

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Verleger-Sammelnummer 25 241.
Nur für Nachgelese: 20011.

Bezugs-Gebühr bei jeglicher Abreise in Dresden oder durch die Post monatlich M. 2200.—
Einzelnummer M. 100.— Sonntagsausgabe M. 150.—
Die Monatliche Wochenzettel M. 300.— außerhalb Sachsen M. 400.— Kommissionen
angezeigt und Stellensuche unter Weisheit haben weiteren Nebenkosten M. 120.—
Vorzuzeigplaße mit Tax. Zusätzliche Aufträge gegen Vorabrechnung.

Schriften und Ausstellungsbücher
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Siegert & Neidhardt in Dresden.
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ gestattet. — Unterlängte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufslokal: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage

Französische Herausforderung der deutschen Minister.

Die Gewallandrohungen gegen die Minister treten in Kraft — Proteste der Reichsregierung gegen die Erschließung deutscher Arbeiter — Deserktionen und Meutereien in französischen Regimenter — Rückzug der Franzosen aus Gelsenkirchen — Steigende Preise trotz Dollarsturz.

Androhung der Fesselnahme und Verurteilung durch französische Kriegsgerichte.

Berlin, 21. Febr. General De Gaulle hat einen Beschluss erlassen, nach dem den deutschen Ministern der Aufenthalt im Einbruchgebiet verboten ist. Die Polizeiorgane und die örtlichen Organe sind angewiesen, die Minister, falls sie das Einbruchgebiet betreten, festzunehmen und den Militägerichten der Belagerungsstreitkräfte zu überführen. Falls das nicht geschieht, werden die angedrohten Sanktionen (Bestrafung der Städte und Ortschaften) durchgeführt werden. (W. T. V.)

Verschärfung der Paktkontrolle.

Berlin, 21. Febr. Die französische Paktkontrolle an der Grenze des Einbruchgebietes ist verschärft worden, wozu die Meisen der deutschen Minister in das betroffene Gebiet begleitet haben dürfen. Die Kontrolle erstreckt sich auch auf die Straßenbahn. In Dernau sind sämtliche Geschäfte als Protest gegen das Vorgehen der Eindringlinge geschlossen.

Freche Eingriffe in den Verwaltungssapparat des Ruhrgebiets.

Berlin, 21. Febr. Der "Borwirks" meldet aus dem Ruhrgebiet: Die Belagerungsbehörde hat die Verleihung deutscher Beamter im besetzten Gebiete von ihrer Genehmigung abhängig gemacht. Gleichzeitig wird den deutschen Behörden verboten, an Stelle ausgewiesener Beamter neue Kräfte anzuernen, und jede mündliche oder schriftliche Dienstanweisung untersagt. Der Agrarwissenschaftler hat die Durchführung dieser Verordnung der Belagerungsbehörden abgelehnt.

Von einem Wechsels des französischen Kommandanten in Borsig sind die gestern entwaffneten Schutzpolizeibeamten als abgesetzt zu betrachten. Jedes Mitglied der Schupo, das Dienst tut, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es soll eine rein örtliche Polizei von 60 Mann gebildet werden.

Der fasshafte Hergang bei der Ermordung des Arbeiters Dreess in Kirchende.

Aus dem Hinterhalt von französischen Freiklingen erschossen.

Berlin, 21. Febr. Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist angewiesen worden, der französischen Regierung nachstehende Note zu übergeben: Die deutsche Regierung hat am 27. Januar bei der französischen Regierung Protest erhoben, weil der Arbeiter Dreess in Kirchende bei Dagen von französischen Soldaten mit der Schußwaffe ohne Veranlassung

schwer verletzt worden ist. Die französische Regierung hat diesen Prost am 13. Februar dablei beantwortet, doch die französische Wache pflichtet nunmehr auf eine deutsche Kriegsgericht erschossen habe, die trotz des vorchristlichen Antrages auf sie angewiesen sei. Die Haltung der Wache erscheine schon deshalb gerechtfertigt, weil in der Nähe der Stelle, wo die Kriegsgericht verwundet wurde, ein Revolver gefunden worden sei. Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. Nach den Feststellungen der deutschen Behörden ist Dreses vielmehr von der Wache und einem hinzukommenden französischen Soldaten unter Bedrohung mit dem Revolver am Betreten der Bahnhofswirtschaft von Dachau in Kirchende gehindert und aufgefordert worden, nach Hause zu gehen. Als er dieser Aufforderung nachkam, und den Heimweg einschlug, schoss die Wache ohne Grund von hinten auf ihn.

Die Angst, die Dreses getroffen hat, ist am Gehöft eingeschritten und vor dem Unterkub herausgetreten. Daß von hinten auf ihn geschossen worden ist, steht hierauf nicht.

Es ist richtig, daß am Morgen nach der Tat ein französischer Offizier einen Revolver belgischen Ursprungs mit der Behauptung vorgewiesen hat, daß die Waffe an dem Toten gefunden worden sei, was Dreses verwundet wurde. Dieser Umstand kann aber das Verhalten der französischen Wache schon deshalb nicht rechtfertigen, weil diese auch nach der französischen Darstellung von Dreses gar nicht bedroht worden ist. Außerdem ist festgestellt worden, daß Dreses nicht im Bereich eines Revolvers gewesen ist. Die deutsche Regierung hält unter diesen Umständen ihren Protest aufrecht.

Wie jetzt bekannt wird, ist der Arbeiter Dreess geforcht.

Außerdem ist der deutsche Geschäftsträger in Paris angewiesen worden, noch folgende Note zu übergeben:

Die deutsche Regierung erhält die Nachricht von neuen Bluttaten französischer Truppen im Ruhrgebiet. Am 17. Februar vormittags 11 Uhr erschossen fünf französische Soldaten auf der Seite "Prinz-Regent" in Dortmund, um sich Brennholz zu sammeln. Als die Bevölkerung ihnen den Weg verbarrikadierte und die Sochentrete vertrieben, schossen die Verstärkungen die Tore und Schießen mit Maschinengewehren auf die deutschen Arbeiter. Der 53-jährige Sieghart wurde schwer verletzt und ist deshalb gestorben. Der Arbeiter Schulz wurde durch Streißkugel am Kopf verwundet. Der Markenkontrollur Bergbauteuer wurde verhaftet. In der Markenkontrolle wurden von den französischen Soldaten mit Revolverstöcken Bestürzungen angerichtet. Die deutsche Regierung erhält gegen diese Bluttaten und Gewalttaten protest. Sie behält sich vor, volle Genugtuung zu fordern. (W. T. V.)

Ein Bankenabkommen über die Goldanleihe.

Kurzfristige Schahneweisungen.

Berlin, 21. Febr. In einer Vorbesprechung im Reichsfinanzministerium mit Vertretern einiger Berliner und auswärtiger Banken wurde ein Einverständnis über die Art der Mitwirkung der deutschen Bankwelt bei der Begebung von 200 Millionen Goldmark Schahneweisungen erzielt. Es soll ein Konsortium gebildet werden, das 50 Millionen Dollar in dreijährigen Schahnechseln, die von der Reichsbank garantiert werden, zur öffentlichen Auseinandersetzung gegen Bezahlung in Devisen oder ausländischen Noten auslegt. Das Konsortium soll die Anleihe zur Hälfte teilt, zur Hälfte in Kommission übernehmen. Es werden voraussichtlich Stücke bis zu einem Dollar herunter ausgeben werden. Die Stücke sollen bei der Darlehnsbank beliebbar sein. Hierdurch würde das Publikum eine Devisenanlage erhalten, die jederzeit zu billigem Einsatz beliebbar ist, während auf der anderen Seite die Mittel des Reiches und der Reichsbank zur Beeinflussung der Devisenquote auf lange Zeit hinzu gestärkt werden. Neben die Einzelheiten finden weitere Verhandlungen statt. Es heißt, daß die Banken die Absicht haben, trotzdem sie die Stücke der Anleihe in Devisen einzahlen müssen, ihrerseits Papiermarkzahlungen zum Goldkurs von den Beziehern anzunehmen, und sind der Ansicht, daß weite Schichten, die ihre Substanz sichern, aber effektive Devisen nicht erwerben dürfen, von der Zahlungsmöglichkeit Gebrauch machen werden. Allerdings müßten sich die Banken gegenüber solchen Papiermarkzahlungen selbst durch Auflassung von Devisen befreien, und diese Deckung wird vermutlich eine entsprechende Verstärkung der Devisen nachfrage zur Folge haben. Dagegen hätten die Banken angefangen, daß sie für den von ihnen fest zu übernehmenden und in Devisen einzuzahlenden Teil der Anleihe die Devisen nicht auf dem Markt kaufen, sondern aus eigenen Beständen bestreiten wollen. Wie es heißt, soll für die Goldanleihe des Reiches auch ein Börsenmarkt geschaffen werden.

Berlin, 21. Febr. Zu der Meldung über die Ausgabe einer Goldanleihe berichtet die "Börs. Zeit": Die technischen Einzelheiten für die Durchführung der Zeichnung sollen von

einer Unterkommission festgestellt werden, die unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Havemann arbeitet. Es ist in Aussicht genommen, mit der Auslegung der Anleihe am 1. März zu beginnen. Der Ausgabekurs soll 100 Prozent betragen.

Die Anleihe als Teil der Stützungsaktion.

Berlin, 21. Febr. Neben die Begebung einer Goldanleihe des Reiches im Betrage von 200 Millionen Mark Schahneweisungen wird von unterschiedlicher Seite noch mitgeteilt, daß die bisherigen Besprechungen zunächst der Sicherung des Projektes gelten. Im Bankkreis ist man der Ansicht, daß die Schahneleihe mit 6 Prozent Rendite bei einem Kurs von 100 Prozent gute Aufnahme finden würden. Die kleinen Stücke der Goldanleihe würden etwa 2000 Papiermark betragen. Die Anleihe selbst ist, wie verfügt wird, nur ein Teil der Aktion der Reichsregierung zur dauernden Stützung der Mark. Anscheinend beabsichtigt man, ein zweites Konsortium zu bilden, das aber nicht den ganzen Betrag übernehmen, sondern 80 Prozent zunächst zum kommissionellen Verkauf erhalten würde. Es heißt, daß auch große Industrie-Unternehmungen direkt zur Beteiligung an dem Konsortium herangezogen werden sollen.

Die zweite Aufgabe, die zu lösen sei, besteht darin, die Anleihestücke so bald als möglich herauszubringen. Von der Löschung dieser Anleihe wird es abhängen, wie sich insbesondere auch die Umwandlungen gestalten werden, die sich aus der Auslegung einer Reichsanleihe in Dollar ergeben. Gute vormittag sei man bereits bei allen in Betracht kommenden Stellen nochmal erneut ernstlich an eine Prüfung der Probleme des Goldkonsortiums und Golddepotverkehrs herangegangen. Wenn die Stücke der neuen Anleihe bald herankommen, könne schon in aller nächster Zeit mit der Eröffnung eines solchen Verkehrs bei Banken und Sparkassen gerechnet werden.

Dollar (Amtlich): 23000

Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 22850

Krieg oder Frieden im Osten?

(Von unserem Mitarbeiter für Osteuropa)

Im Gegensatz zu den Vorgängen im Westen, deren Charakter durchaus eindeutig ist, bleiben die Entwicklungsmöglichkeiten im Osten kompliziert und unklar. Es hängt das vor allem mit der Unbestimmtheitlichkeit der russischen Sowjetpolitik zusammen. Das ist das Unheimliche der Situation, daß wir über Kräfte und Wollen Moskau so völlig im Unklaren sind, weil die moskowitische Diplomatie trotz der scheinbaren Offenheit, die sie zur Schau trägt, die Sprache nur dazu benutzt, um ihre wahren Absichten zu verdecken. Nur daß eine Recht ist, Sowjetrussland treibt eine nur von seinen eigenen Interessen bestimmte Politik und behält dabei immer das Endziel vor Augen, so oft es sich auch zu Augenblicken bereitfinden läßt, wenn die augenblicklichen Umstände es erfordern. Als die Endziele der heutigen Russlandpolitik lassen sich zwei Punkte schließen: eine durchaus national-imperialistische Sammelpolitik im Innern und der Kampf gegen die kapitalistischen Staaten Europas durch die Weltrevolution.

Die Sammelpolitik im Innern bedeutet die naturnötwendige Rückkehr zur zaristischen Unifikation und Zentralisierung. Solange der Moskauer Sowjetstaat in der Epoche der Bürgerkriege (1917 bis 1921) um seine Existenz zu ringen hatte, hat er mit groben Konzessionen an die verschiedenen Nationalitäten im Sinne einer sehr weitgehenden Volksfürsorge gehandelt. Nur das eine steht fest: Sowjetrussland will eine wirkliche Gefahr für das kommunistische Moskau geworden war, als die großen Bauernaufstände unterdrückt wurden und im Vorjahr auch der letzte Rest der monarchistischen Elemente, Wladimirski, zusammenbrach, hat man die Parole des russischen Einheitsstaates ausgeschrieben und in der Ukraine, Georgien, Kirgisistan, Weissrussland und sonstwo der Autonomie ein Ende gemacht. Gegen Ende 1922 ist der Gedanke eines russischen Bundesstaates tatsächlich verwirklicht worden. Das ist natürlich ein sehr bedeutender Machtwuchs. Die Auslands- und Konsulatoren Moskau wird einheitlich von Moskau aus geleitet. Daß die Zentralisierung sich ohne ersten Widerstand hat durchsetzen können, erklärt sich unter anderem aus der grundhäßlichen Ablehnung der Geldzeichen der kleineren Sowjetstaaten in Großrussland, also aus dem Sieg der Moskauer "Salata" über die noch minderwertigeren Papiermarken der anderen, denen vollständig jede Bedeutung fehlt.

Die Sammelpolitik Moskau richtet sich aber auch gegen die zurzeit politisch völlig von Russland losgelösten Mandatauen an der Ostsee: gegen Estland, Lettland und Litauen. Diese Gebiete, die seit 200 bis 150 Jahren mit Russland vereint gewesen sind und deren ganzes Wirtschaftsleben wesentlich nach Osten eingestellt ist, gravitieren noch heute nach Russland. Darüber darf der Kampf um annähernde Nationalismus dieser Kleinvolker, die sich als Kulturräume ersten Ranges gebilden, nicht hinwegtäuschen. Man darf ohne Überzeichnung sagen, daß die Kleinstaaten Russland weit mehr nötig haben, als Russland sie. Bei Russland ist es mehr eine Frage des Prestiges und des Bekreßens, dem Kommunismus auf gänzlichem Boden den Sieg zu sichern, als eine Förderung der Wirtschaft. Die Ukraine hat lange nicht mehr die Bedeutung wie früher für Moskau: Russland besitzt die Schwarzmeerküste, im Norden aber an der Murmannküste einen eisfreien Hafen, während die Küstebücher mit alleiner Ausnahme von Windau, im Winter monatelang gelievert sind. Die Benutzung der großen Hafen Riga, Liga und Libau kann sich Russland aber auch durch Kreislaufverträge sichern, ohne daß es hier die staatliche Hoheit ausübt. Der Konflikt zwischen Russland und den baltischen Staaten besteht gleichsam in Permanenz und Russland behandelt Estland und Lettland mit klarer Geringachtung und läßt keinen Zweifel, daß es ihnen nur Schwierigkeit gibt, bis die Umstände für eine entscheidende Abrechnung gekommen sind. Vielenlagen deutscher Kreise, die gewiß mit Recht, die großen wirtschaftlichen und politischen Interessen betonen, die und mit Russland verbünden, dürfen sich daher seiner Täuschung darüber hingeben, daß diese russische Einstellung letzten Endes eine besondere Einlösung Deutschlands für die Mandatauen ausschließt. Wir haben zwar keinen Interesse daran, daß sie von der Bildfläche verschwinden, aber wir werden uns dem wahrscheinlichen Gang der Ereignisse nicht ernsthaft entgegenstellen dürfen.

Im Rahmen der Sammelpolitik liegt auch die Richterkennung der russisch-polnischen Grenzführung, wie sie im Niagar Frieden Moskau aufgezwungen worden ist, einem Frieden, der bisher von den Großmächten nicht

funktioniert worden ist und für Russland dieselbe Rolle spielt, wie für uns das brutale Diktat von Versailles. Der Gegensatz zu dem politischen Staat, der sich im nationalen Moment begründet und in Jahrhunderten verfestigt, betrifft heute die russische Auslands-Politik in besonderem Maße. Russland ist fraglos ausgeschlossen, mit Polen abgeschieden, sobald die Stunde gekommen ist. Das ist gewiss auch der tiefe Grund, weshalb Moskau sich auf der Kriegsnachfolge in Moskau Ende 1922 von Polen und den Nachstaaten nicht die Freiheit hat binden lassen. Und ohne daß wir mit Moskau in Apollo andere als rein diplomatische Abmachungen getroffen haben — politische Vereinbarungen dichten uns nur die Augen unserer Feinde und der Nachstaaten an — spüren auch wir die Folgen der russischen Bewegungsfreiheit. In Polen empfinden wir heute den russischen Druck sehr gelegen und beteuert daher mit Übereinstimmung, daß man am Ruhrtproblem nicht im geringsten interessiert sei, wenn man natürlich auch nichts unterläßt, um in Paris die bessere Stellung durch partizipante Erklärungen zu rechtfestigen, daß man Frankreich ganz recht gebe und im Fagott der „Für die Freiheit“ kämpfenden Mächte seie. Aber die Sorge, die man vor den russischen Absichten empfindet, und die innere Unzufriedenheit, die durch das Heften einer starken Regierungsmehrheit in Polen gebildet wird, wirkt labend auf die Aktionspläne der polnischen Reichspartei. Wir hoffen die Entstehung des eine Zeitlang auf unserer Grenze ruhenden sehr starken polnischen Trugs doch recht deutlich und können damit zufrieden sein. Von Danzig und Oderseeußen ist es in der polnischen Presse mehrwürdig still geworden.

Dreitlich, alles ist hier im Osten in Aktion, alles ein Provisorium, denn die durch die Parteien von Versailles und Potsdam geschaffenen Verhältnisse und Grenzen sind so sehr wider die Lebensinteressen der von ihnen betroffenen Volker, daß sie keine Tauer haben können. Die Konkurrenz der genannten Friedensschlüsse wird kommen, weil sie kommen müssen. Wann das geschehen wird, vermag leider zu sagen. Das hängt nicht zum letzten von dem Vermögen Russlands ob aktive Politik, es hängt auf militärische Machtmittel, zu treiben. Ob die russische Armee so stark und kriegerisch ist, um eine Offensive gegen Polen und die baltischen Staaten — Litauen abgetrieben, das durch einen Geheimvertrag vielleicht schon heute mit Russland verbunden ist — mit Erfolg zu führen, zumal daß in einem bevorstehenden Krieg beständig bedrohte Rumänien auf polnischer Seite fechten würde, ist eine sehr trittige Frage, die man kaum mit so beantworten wird. Die große Front vom Finnischen Meerbusen bis zum Schwarzen Meer erfordert ein Millionenheer, aber das ist durch Krieg und Nachkrieg, das Russen und Staatsräte schwer gehabt. Russische Land heut nicht verfügt, dessen Ausmarsch bei dem trockenen Hafen der Eisenbahn zudem sehr schwierig sein würde. Wahre inneren Widerstände einer nach dem Wehen gerüttelten russischen Öffentlichen seitens der russischen Bauerndomänen entgegengesetzten werden würden, läßt sich auch nicht absehen. Eine mit den realen Tatsachen rechnende russische Politik, ob sie nun von den Bolschewiken oder einer die auf dem Wege der Revolution ablohnenden anderen Regierung getrieben wird, tut nichts zur Sache, wird das Russland nicht auf den inneren Wiederaufbau legen und bei aller grundsätzlichen Wahrung der russischen Ansprüche die große Abrechnung mit den politischen Neigungen der Zeit der Friedensstärkung vorbehalten. Das ist der Sinn der Rücklinien, die Budorin, einer der klugsten aber auch radikalsten Köpfe Moskaus, der Sovjetkreise gegeben hat und die sich mit dem Gedanken, was Trotsky nannte, gefaßt hat, Russland verurteilte das französische Abenteuer im Ruhrgebiet nachdrücklich, aber es danke nicht daran, sich in einen Krieg unvorsichtigen zu lassen. Es wolle nicht das Schicksal Deutschlands teilen und müsse alles Gewicht auf eine wirtschaftliche Erneuerung legen.

An dieser Politik der Durchsetzung wird auch die Propaganda der Weltrevolution nichts ändern. Diese gehört zwangsläufig zum älteren Inventar der Sowjetpolitik, ein nur auf Russland beschränkter kommunistischer Staat ist ein Nonplus. Er muß scheitern — die Errichtung der Dinge in Russland hat das erwidert —, wenn er sich nicht universell auswirken kann. Von diesem Prinzip kann Moskau nicht absehen, und der tschechische Außenminister Běcháč hat wohl nicht unrecht, wenn er beront hat, es gäbe sich gerade in Bezug auf Deutschland jetzt großen Hoffnungen hin. Aber darin täuscht es sich bitterlich. Der nationale Aufschwung der deutschen Nation entzieht der russischen Revolution immer mehr den Boden. Eine Wehrkraft wird sie für uns nicht werden, wenn wir sie bleiben und eine starke Regierung behalten. Realpolitisch wie die Russen werden die Russen schließlich eintreten und ihre Wünsche durchsetzen.

Erst recht nicht alles, so wird der Aufstand im Osten, wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten, was freilich nicht ausgeschlossen ist, vorläufig aus dem Stellungskrieg, den die beiden armen Riesen, Moskau und Polen, gleichsam gegeneinander führen, nicht herausgelangen. Zu groß ist die Sorge vor unübersehbaren Folgen, und daher die Verantwortung der Regierungen, um schon heute den Anfang aufzunehmen zu wollen. Wir haben zunächst auch kein Interesse, daß diese Lage sich zu Gunsten einer französischen Auslandserziehung ändere. Denn eine solche würde uns, bei unserer Bindung an Polen und bei der Gefahr einer polnischen Invasion, in eine schwierige Lage bringen und uns zu einer offenen Parteinahme zwingen, die unter den obwaltenden Verhältnissen noch zu vermeiden ist.

Dr. E. S.

Kriegsrat am Quai d'Orsay.

Paris, 21. Febr. Die Konferenz zwischen Poincaré und Thiers, die heute mittags 12 Uhr am Quai d'Orsay begonnen hat, war in den frühen Nachmittagsstunden noch nicht zu Ende, da doch noch keine Einigkeiten über das Grabnis vorliegen. Außer den beiden Ministerpräsidenten nahmen der belgische Botschafter in Paris, sowie der Kabinettchef, der belgische Premierminister Delacroix, der Minister für die besetzten Gebiete Meibes, belgischer Minister für die öffentlichen Arbeiten Le Trocqueur, Marschall Koch, General Scheidt und Brun, sowie der Direktor der Politischen Abteilung im französischen Auswärtigen Amt De la Rocca. Wie der „Tempo“ mitteilte, hat sich die Konferenz mit der augenblicklichen Lage im Ruhrgebiet und im Rheinland beschäftigt und eine ganze Anzahl von Fragen gestellt, insbesondere die Transportfrage.

Ismel-Pascha's Beschwerde über Frankreich.

Constantinopel, 21. Febr. Ein Telegramm aus Ankara besagt: Nach langen Verhandlungen mit dem Rat der Kommissare habe Ismet-Pascha eine Erklärung vor der austro-türkischen Kommission der Nationalversammlung abgegeben. Er hante, er habe alles getan, was in seiner Macht gelegen habe, um zu einer Verständigung mit den österreichischen Delegationen in London zu gelangen. Es seien großzügige Zugeständnisse gemacht worden, aber die unangreifbare Sankt-Petersburg ist französisch bezüglich der finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen habe eine Unterscheidung der Verhandlungen herbeigeführt. Er sei indes überzeugt, daß Frankreich seine Position ändern werde, wenn es erkenne, daß seine wirklichen Interessen im Siedler seien. (wbd.)

Verhandlungen der Republik mit Holland.

Paris, 21. Febr. Die Reparationskommission beschließt sich gestern mit der Frage des Lieferungsvertrages, den die holländische Regierung mit dem Reichskanzler über Kohlenlieferungen an Holland abgeschlossen hat. Die Frage wird von der Kommission geprüft werden, die beschlossen hat, heute darüber mit Vertretern Hollands zu verhandeln.

Die österreichische Kreditaktion.

Paris, 21. Febr. Nach Blättermeldungen beträgt die Gesamtsumme der Bezeichnungen auf Dollar-Schuldscheine 4 428 000 Dollar. Dazu kommen 800 000 Dollar, welche die Nationalbank übernommen hat, so daß sich im Inland der geschätzte Betrag gegenüber der letzten Statistik auf 5 200 000 Dollar erhöht. (W. T. B.)

Kriegsmüdigkeit unter den französischen Einwohnern.

Die Deserteure werfen die Gewehre weg und verkaufen die Militärpferde.

Olsenburg, 21. Febr. Infolge der Unterbindung des Verkehrs mit dem deutschen Norden wird die Wirtschaftslage im beliebten badischen Gebiet schwieriger. Vor allem macht der Milchmangel fühlbar. Auch das Viehleben leidet unter der Verkehrsperre. Viele Betriebe arbeiten in Kurzschichten, da es an Märschen fehlt. An den Betrieben war heute die erste Belastungsmeldung in französischer Sprache ohne Überleitung zu lesen, die sich auf die in den letzten Tagen erfolgten vielen Deserteuren, namentlich einsätzlicher Soldaten, bezog. Man handelt auf den Landstrichen viele weggeworfene Munitionssäcke und Waffen. An einigen Bauerdörfern verhindern die Deserteure, ihre Militärpferde für 180 000 Pf. zu verkaufen. Für Olsenburg bestimmte Alpenjäger sollen beim Ausmarsch geweckt haben.

Gehorsamsverweigerungen und Meutereien in französischen Regimenten.

Signer-Drohbericht der „Dresdner Nachrichten“: Elsen, 20. Febr. Teile des französischen 15. Infanterieregiments 150, das in Werden an der Ruhr untergebracht war, meuterten. Aufscheiter ist gestern in diesem Regiment abtransportiert worden. An seine Stelle ist das Regiment 170 nach Werden gekommen. Auch von diesem Regiment hat ein Teil den Gehorsam verweigert.

Die Amerikaner in Wiesbaden gegen die Spahis.

Wiesbaden, 21. Febr. Das Vorhaben der afrikanischen Spahis in Wiesbaden hat bei den dortigen Ausländern und vor allem bei den amerikanischen Fremdenkolonialen großer Unwillen erregt. Der französische Telegrafenteilte darauf der Presse mit, daß das Spahi-Regiment, infolge der Wohnungsschwierigkeiten nach Mainz in Garnison gehen werde.

Der Abzug der Räuber aus Gelsenkirchen.

Die hundert Millionen-Pfote ausgleich eingetrieben. — Sochd

Eisenkirchen, 21. Febr. Heute vormittag sind die französischen Truppen aus der Stadt abgerückt. Der Eisenbahnbetrieb wurde wieder aufgenommen. Ebensso verlieben die Postbeamten wieder ihren Dienst. Die Schupo ist wieder in den Sicherheitsdienst eingegliedert. Am Vormittag hatte Stadtbaurat Abendo mit General Schulz eine Versprechung, in der der General in einer kurzen offiziellen Ansprache erklärte, daß die französischen Truppen Gelsenkirchen verlassen würden, da die 100 Millionen Mark Buße von ihnen aufzunehmen gebracht werden sei. Dieser Betrag steht zusammen aus 82 Millionen Mark häfdischem Geld und 17 Millionen Mark von der Eisenbahn. Stadtbaurat Abendo erhebt nochmals schwere Protest gegen die Einquartierung der Franzosen in die Räume der Schöppen. General Schulz den Probst zur Kenntnis. Ebensso verhandelte der General mit dem Kommandeur der Schupo Major Guynot, dem er auf die Frage nach dem Verbleib der verhafteten Schupo-beamten erklärte, daß man, falls sich die von den Franzosen als schuldig verachteten Beamten nicht melden würden, ein archaisches Verfahren gegen „Unbekannt“ einföhren und dann auch weiterhin die leichten Beamten als Geiseln in Haft behalten würde. (W. T. B.)

Das beschlagnahmte Gelsenkirchener Notgeld bereits verbraucht.

Gelsenkirchen, 21. Febr. Das von der französischen Besatzung von der Stadt Gelsenkirchen beschlagnahmte Notgeld des Handelskammerbezirks Böchum-Gelsenkirchen-Hattingen, Herne und Witten ist bereits eingelöst und soll nicht mehr in den Verkehr gebracht werden. Vor der Ausgabe dieses Geldes wird gewarnt. Ein kurfürstliches Amtur über dieses Geld wird demnächst erfolgen. (W. T. B.)

Die Herrschaft der Reispeische in Düsseldorf.

Düsseldorf, 21. Febr. Ein Unterprämaner, der mit Freunden über die Straße ging, streifte im Gedränge den Arm eines französischen Offiziers. Der Offizier drehte sich um und schlug mit seiner Rechte den jungen Mann so ins Gesicht, daß dieser noch am anderen Morgen Blut in den Mund hatte. Der Offizier ging, ohne ein Wort zu sagen, weiter. Nach Aussage des Schülers und der Freunde war nichts geschehen, was den Offizier veranlaßt hätte. — Ein Kaufmann, der nachts heimkehrte, wurde von einem französischen Soldaten ohne Widerrede mißhandelt. Der Oberbürgermeister hat wegen der Mißhandlungen der Bürger entschieden Verwahrung beim General eingeleitet und um Entlassung und Verstrafung der Täter ersucht. — In der Steinstraße wurde ein deutscher Polizeibeamter von einem belgischen Offizier ohne Grund mit der Reispeische mißhandelt. Einer Bestellung seiner Personalien entzog sich der Befehl. — Die Franzosen sind in die Dresdner Tönnies eingedrungen und befähigten dort eine Reihe französischer Seer und Drucker. (W. T. B.)

Nervosität in Düsseldorf.

Signer-Drohbericht der „Dresdner Nachrichten“: Düsseldorf, 21. Febr. In Düsseldorf wurde gestern ein Auto verboten, das zu niedrigen Preisen Alkohol an die Studenten verkaufte. In den Düsseldorfer Zeitungen werden zahlreiche Anzeigen veröffentlicht, in denen nach Gewehren und sogar nach Maschinenpistolen verlangt wird. Der Verkehr in den Straßen sieht im Zeichen wachsender Nervosität.

Bonar Law über Englands jüngste Zugehörigkeiten an Frankreich.

Ausweichende Antworten auf Anfragen im Unterhaus.

London, 21. Febr. Bonar Law teilte im Unterhaus auf eine Anfrage Wedgwood's bezüglich der zwischen der britischen und der französischen Regierung getroffenen Grenzbeschleistung in der britischen Zone mit, feinerlei Transporte in irgendeinem Teile des britischen Gebiets seien unter französischer Kontrolle gestellt worden. Wedgwood fragte den Premierminister, ob er der Ansicht sei, daß das Grenzabkommen Englands mit der französischen Regierung unter den Befehl straffer Neutralität stelle. Bonar Law erwiderte: Jawohl. Stanley McDonald: Heraus mit die Frage die, daß ein Teil unseres bestreiten Gebiets jetzt an Frankreich übertragen werden ist, oder in der Tat immer noch unter britischer Kontrolle und wird von Frankreich nur gebraucht? Bonar Law erwiederte: Es ist ein Gebietsteil, der von uns nominiell besetzt ist, wo wir aber tatsächlich nie irgendwelche Truppen gehabt haben. Wir haben ihn einfach den Franzosen übergeben. Nur fragte hierauf, ob irgendeine Bestimmung im Vertrag besticht, die die alliierten Regierungen ermächtige, bestreite Gebiete anzutasten. Bonar Law erwiderte: Der Vertrag besticht derart, daß bestreite Gebiete bezüglich der Bekämpfung durch irgendeine bestreite Macht. Das Gebiet war ein Teil von den Alliierten zu besetzen. Oberst Wedgwood fragte, ob es Tatsache sei, daß die deutschen Beamten auf der Eisenbahnlinie durch Franzosen erstellt worden seien. Bonar Law erwiderte, er könne dies nicht sagen. Wedgwood fragte ferner, ob die britische Regierung irgendwelche Schritte trete, um ein engeres Zusammenwirken mit der amerikanischen Regierung in der Ruhrgebiegsfrage zu erreichen. Bonar Law erwiderte, es sei nicht möglich, irgendwelche Mitteilung über diese Frage im gegenwärtigen Augenblick abzugeben. (W. T. B.)

Paris, 21. Febr. Der Korrespondent des „Tempo“ in Düsseldorf sendet seinem Blatte einen Bericht, in dem es heißt: Der Guerrillakrieg, den die deutsche Propaganda gegen die Bevölkerung organisiert hat, hat seit heute vormittag eine offensivere Haltung angenommen. An den Telefon- und Telegraphenlinien sind Beschädigungen vorgenommen worden, die in Kriegshäfen eine handbreitliche Erhöhung nach sich zu ziehen. — Der Düsseldorfer Korrespondent der „Alberto“, der in letzter Zeit seine Peter auf angeblich bevorstehende Angriffe der deutschen Wehrmacht gegen die französischen Truppen vorbereitet, berichtet heute abend, daß die alarmierenden Gerüchte dauernd zunehmen und in französischen Kreisen großes Misstrauen hervorrufen.

Die Zustände im Direktionsbezirk Köln.

Köln, 21. Febr. Die Strecke Neuwert-Meerken ist infolge der Belagerung durch fremdes Personal von den deutschen Eisenbahnerne eröntzt worden. Die Belagerungsbehörde hat angeordnet, daß die Diensträume der Güterabteilung verlassen werden müssen. Am Kreisfelder Güterschuppen liegen keine Güter mehr. Auf dem Bahnhof Bonn-Eifel sind französische Kontrollposten das Umgangsspiel der ausgewichten deutschen Beamten beschlagen. Der als verhaftet gemeldete Eisenbahnposten Jürgen in Welden ist mit seiner Familie ausgewichen worden. Der Eisenbahnposten Cornelius von der Güterabstiegungsstelle Welden und der Wehrmänner von Straßen in Kreuzer sind verhaftet und nach Norden abgeführt worden, angeblich wegen Misshandlung eines Belgiers. Der als verhaftet gemeldete Regierungsbaudirektor Hartwig, Vorstand des Werkstättenamtes in Aulich, Wehrmänner Novell, Eisenbahningenieure Vöde, Wehrmännerleiter Blume befinden sich, wie leicht festgestellt werden ist, im Gefängnis zu Aachen. Auf einigen Bahnhöfen des Betriebsamtes Euskirchen und auf dem Bahnhof Bonn wurde das Eisenbahnpersonal unter Aufsicht der Behörde ausgewählt und der Dienst aufgenommen. Das Personal lehnte die Aufnahme der Arbeit aus. In Aulich wird der Bahnmeister von den Franzosen auf Wieder-aufnahme der Arbeit aufgefordert. Das Personal lehnte die Aufnahme ab. Aufsichtsamt Bonn wird der Bahnmeister von den Franzosen auf Wieder-aufnahme der Arbeit aufgefordert. In Aulich wird der Bahnmeister von den Franzosen auf Wieder-aufnahme der Arbeit aufgefordert. (W. T. B.)

Verhinderung der amerikanischen Kinderhilfe.

Dortmund, 21. Febr. Die „Köln-Bonn-Zeitung“ meldet: Im Brambauer Landkreis Dortmund beschlagnahmten die Franzosen die Nachschub der Amerikahilfe, trotzdem darauf hingewiesen wurde, daß es sich um amerikanisches Eigentum handle und daß Kinder von Kindern hungern müßten, wenn man ihnen die Nachschub wegnahme. (W. T. B.)

Die Ausrüstung des Essener Polizeipräsidiums.

Essen, 21. Febr. Wie leicht, haben die Besatzungsbehörden aus dem Polizeipräsidium sehr viele Gewehre und das Fortschlechtpfeil, so z. B. die von der Wehrmännerabteilung beschlagnahmten Karabiner, wie auch Waffen Wein, Zigarren, Tabak, Lebensmittel usw. Ferner haben sie den Inhalt der Kassenkammer und die Ablösung der Schupo-beamten weggenommen. Aus dem Befehl des Betriebsamtes Euskirchen und auf dem Bahnhof Bonn wurde das Eisenbahnpersonal unter Aufsicht der Behörde ausgewählt und der Dienst aufgenommen. Das Personal lehnte die Aufnahme der Arbeit aus. In Aulich wird der Bahnmeister von den Franzosen auf Wieder-aufnahme der Arbeit aufgefordert. (W. T. B.)

Sanktionen gegen wehrlose Kranke.

Essen, 21. Febr. Wie leicht, haben die Besatzungsbehörden aus dem Polizeipräsidium sehr viele Gewehre und das Fortschlechtpfeil, so z. B. die von der Wehrmännerabteilung beschlagnahmten Karabiner, wie auch Waffen Wein, Zigarren, Tabak, Lebensmittel usw. Ferner haben sie den Inhalt der Kassenkammer und die Ablösung der Schupo-beamten weggenommen. Aus dem Befehl des Betriebsamtes Euskirchen und auf dem Bahnhof Bonn wurde das Eisenbahnpersonal unter Aufsicht der Behörde ausgewählt und der Dienst aufgenommen. Das Personal lehnte die Aufnahme der Arbeit aus. In Aulich wird der Bahnmeister von den Franzosen auf Wieder-aufnahme der Arbeit aufgefordert. (W. T. B.)

Standolde Unterbringung des Essener Bürgermeisters.

Essen, 21. Febr. Bürgermeister Schäfer und Sonitus Dr. Günnes sind in Bredeney in einer Zelle untergebracht, die 18 Kubikmeter Ausmaß hat. Das Mindestmaß für Büros beträgt in Deutschland 25 Kubikmeter. Eine Delegation des deutschen Roten Kreuzes wurde trotz mehrmaliger Vorstellungen bei dem General konzentriert nicht einem Besuch bei den Gefangenen zugelassen. (W. T. B.)

Dienstverbot für die Schupo in Zivil.

Berlin, 21. Febr. Der preußische Minister des Innern Seizinger bat, einer Korrespondenzmeldung zufolge, der Schupo in im Ruhrgebiet verboten, ohne Uniform und Waffen Dienst zu tun.

Reichshandlungs Büro an Dr. Grühner.

Berlin, 21. Febr. Der Reichshandlungs Büro bat an den Regierungspräsidenten Grühner folgendes Telegramm ausrichten: Überzeugung, daß keine Ausweitung und Verwaltung ihres Kabinetts mit der Franzosen durchsetzen kann, begnüge ich Sie mit aufrichtigen Dank für alles, was Sie höher als Führer wackerer Männer aller Berufe leisten. (W. T. B.)

Kommunistische Vertrödel.

Essen, 21. Febr. Die Anzeichen, daß die Kommunisten die weltweite Entwicklung der Schupo im Ruhrgebiet für ihre Zwecke ausnützen und sich militärisch organisieren wollen, machen sich. Ebenso bestätigt es sich, daß die Kommunisten fortwährend Kontakt mit den Franzosen über die Bildung einer kommunistischen Arbeiterwehr verhandeln.

Verlockende französische Angebote an die englische Industrie.

Signer-Drohbericht der „Dresdner Nachrichten“: Frankfurt a. M., 21. Febr. Die „Frankfurter Sta.“ meldet aus London: Wie der Korrespondent aus der City erklärt, verlocken seit zwei Tagen hier anwesende finanzielle Kreise Frankreichs, einer französischen Anteile des Weges zu bereitstellen, wofür er höchst besticht, eine Ansicht, daß sie Gelder bekommen, obwohl ein internationales Bankhaus an sich nicht abgeneigt wäre, die Bonds in England zu plazieren. Die Agenten erhielten bereits eine Ablehnung in Amerika und werden weiterhin in Skandinavien ihr Glück ver suchen. Außerdem finanzielle und industrielle Interessen sind anzusehen bestimmt, englische Kreise für den archivischen Plan einer gemeinsamen Ausweitung der britischen chinesischen Provinz bzw. der zu bearbeitenden chinesischen Republik zu gewinnen. Das Angebot steht in präziser Form die Kapitalistische und industrielle Beteiligung Englands in

Der Reichstag über die Regierungskommissare in Sachsen.

Die Referendarprüfung Lipinski und die sächsischen Polizeibeamten.

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung. Berlin, 21. Febr. Bei Eröffnung der heutigen Reichstags-Sitzung teilte Präsident Voß mit, daß die heutigen Verhandlungen mißtels Telegraphon aufgenommen werden, von welchem Apparat sie beliebig wiederholt werden können, und läßt hinzufügen, daß die Redner nach der Sitzung ihre Reden nochmals ablesen könnten. (Große Heiterkeit.)

Auf der Tagessitzung steht zunächst eine **Ausfrage**. Dr. Grämer (Wolfsburg) betreffend das Verhalten thüringischer Behörden gegenüber Verbindungsstudenten in Jena. Es wird darauf hingewiesen, daß die wahrhaftige Erwähnung eines Studenten bisher unauflösbar geblieben ist. Die thüringischen Behörden haben in keiner Weise dazu Stellung genommen. Mitglieder sorbentrauer Verbindungen erhielten keinen Erlass der Kollegienordnungen. Schwarz-weiß-rote und ähnliche Abzeichen dürfen nicht getragen werden, während das Tragen des Sovjetsterns nicht verboten sei. Dr. Grämer fragt an, ob die bürgerliche Gleichberechtigung nicht auch den Jenaer Verbindungsstudenten anteil werden soll.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß ein Bericht der thüringischen Regierung zu diesem Fall noch nicht vorliege. Darauf wird die zweite Sitzung des

Niedersächsischen Landesplanes beim Reichsgesundheitsamt fortgesetzt.

Abg. Dr. Streiter (D. W.) greift zurück auf die erschütternden Zahlen, die der Präfekt des Reichsgesundheitsamtes gestern mitteilte. Hier drohte der Untergang eines Kulturstoffes im Herzen Europas. Achthundert sind man nur im grauen Alterium, wenn man an Niedersachsen und Niedersachsen denkt. In München waren bei einer Untersuchung 33 Prozent der Schulkindergartenkinder anfangs an Erfaltungskrankheiten und Unterernährung zu grunde. — Abg. Dr. Moles (Sozial) wünscht einen ehrlichen Bericht über den Stand der Volksgesundheit.

Abg. Brüningshaus (D. W.) kommt, oft durch lebhafte Widerfuhr der Vorfahren unterbrochen, nochmals auf die Zustände in Sachsen an und empfiehlt eine Einschaffung, in welcher die Reichsregierung aufgefordert wird, die Einrichtung der sächsischen Landespolizei zu kontrollieren. Die Einsetzung der Regierungskommissare habe die Landespolizei politisiert. Sachsen ist das Land der Unfreiheit. Das hat seine Rückwirkungen auch auf wirtschaftliche Gebiete. (Vorwurf: Widerspruch links.) Willen Sie nicht von dem Steigen der Arbeitslosigkeit? Die Beamten sollen immer mehr bezahlt werden, und wir können nicht mehr einsparen. Dagegen müssen die bürgerlichen Parteien ganz energisch protestieren. (Vorwurf: Zustimmung rechts.) Die Schupo soll zur

Schupatrone des Proletariats gemacht werden. Die Gewerkschaften haben dafür gewarnt, die Autorität, namentlich der Arbeitgeber, weiter herabzuwirken. Die Förderung werde darunter leiden. Die Unternehmer haben Recht behalten. Die sächsischen Bergarbeiter haben fast durchweg infolge der Verhängung jedes Nebenschichtens abgemessen. Anlässlich der Belebung des Ruhrgebietes abgelenkt. Ich sage nicht, daß der einzelne Arbeiter schuld ist. Diese ganzen Zustände stehen mit der Tatsachenorganisation der sächsischen Landespolizei im Zusammenhang, und Minister Lipinski hat die Zustände in einem ganz schlechten Lichte dargestellt. Er sollte froh sein, durch eine Nachprüfung des Reiches eine Rechtfertigung vor dem ganzen Volke zu finden. Gegenüber lächerlich ist die Behauptung, die sächsischen Polizeibeamten könnten noch schwieriger Ausbildung das Referendar-Examen erhalten. (Große Heiterkeit rechts.) Der Redner sprach den Schupatrone des Ruhrgebietes Dank und Anerkennung aus und schloß mit der Hoffnung, daß man dadurch auch bald von der sächsischen Schwere lügen möge.

Abg. Eichhorn (Kommu.) behauptet, die sächsische Polizei entspreche durchaus den Bedürfnissen des Landes. — Abg. Werner-Arndt (Sozial) verteidigt die sächsischen Regierungsmassnahmen. Das Nebenschichtensabkommen sei nicht allgemein abzulehnen worden, im Niedersächsischen Bezirk z. B. nur in einer Stimme Mehrheit. In Sachsen ist auch nicht der Große Aufmarsch gegangen, sondern der Inlandsumzug. In Sachsen gehören von den 68 höheren Beamten nur fünf der Sozialdemokratischen Partei an.

Ein Referendarprüfer teilt darauf mit, daß auf eine Anfrage an die Väter, ob Regierungskommissare tatsächlich sein sollen, verschwiegen wurden. Darunter Sachsen und Preußen, zu stimmen und konkurriert haben. Geschäft gemacht von dieser Institution haben aber nur Sachsen und Preußen. In Preußen gibt es fünf solcher Regierungskommissare, in Sachsen 11, von denen neun Sozialdemokraten und zwei Demokraten sind. Das Reich kann nur eine Einrichtung bezüglich der Schupo ausüben, bezüglich der anderen Polizei nicht.

Abg. Brüningshaus (D. W.) verliest einen Bericht über den Abschluß der sächsischen Kohlenbergschule, Nebenschichtensabkommen abzuschließen. Läßigerlich werden verläßlich keine Nebenschichten abschließen. Wederlich sei, daß die sächsische Regierung nicht für ein bestes Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sorge. Außerdem noch Abg. Dr. Barth, Chemnitz (D. W.) bestätigte, daß er bei den sozialdemokratischen Unruhen die Polizei habe um Sümpfe bitten müssen, weil er sich sonst seiner Schadensverhältnisse begeben hätte, nachdem das Reich meines Bevölkerungsfähigkeit die Abstimmung auf Sonderabstimmung verschoben. — Donnerstag 2 Uhr Weiterberatung.

Vertliches und Sächsisches.

Am Rhein und Ruhr entscheidet sich Deutschlands Schicksal!

Spender für den Endkrieg!

Bei der Sammelstelle der "Dresdner Nachrichten" gingen gestern folgende Beiträge ein:

Frau Eva von Landgerichtspräsident Frey, Dresden, 1000 M.; Johann Eggers, Dresden-A., 500 M.; Görbeck, eine Geburtsstagsammlung, 5100 M.; Generalmajor a. D. Moritz Schneider 5000 M.; Bräutigam v. Richter 1000 M.; Dennis Unterkirch, Dresden-N., 2000 M.; Arme Kleinstadtvereine 50 M.; G. W. 3000 M.; Franz Rüdiger, Elgersdorf bei Teutschenthal 5000 M.; Porträtausschluß aus Rotterdam 500 M.; Konzertkasse Schubert, zweite Rate, 1000 Mark; v. L. 2000 Mark; Bürgerausschluß für volkstümliche Ausstellungen; Sammlung anlässlich der Volksfestgebung im Vereinshaus am 20. Februar 1923, weitere angekündigte Beiträge werden noch später an dieser Stelle veröffentlicht. 23770 M.; Einzame Frau 500 M.; Alice Petrich 5000 M.; Frau J. 1000 M.; Gesammelt in der Turnhalle der D. II M. a. des A. G. G. 550 M.; Martin Viehmann, Dresden-Loschwitz, 2000 M.; Eine Witwe 1000 M.

Weitere Spenden erbeten an die Hauptgeschäftsstelle der "Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38, Erdgeschoss.

20 000 Ruhrkinder nach Sachsen.

Der Reichslandbund hat auf seiner letzten Tagung beschlossen, bei seinen Mitgliedern 500000 Kinder von ausgewählten oder in wirtschaftliche Bedrängnis geratenen Westdeutschen unterzubringen. Der Vorstand des Sächsischen Landbundes hat nunmehr den Beschluss gefaßt, den entsprechenden Anteil für seine Mitglieder zu übernehmen. Es wird die Unterbringung von 20000 Kindern bei ländlichen Landwirten geplant. Dieses großzügige Hilfswerk soll sofort organisiert werden. Moran, Kreisig, finden schon die ersten Beratungen mit den in Frage kommenden ländlichen Stellen statt.

Deutsche Notgemeinschaft.

In Dresden bis jetzt 48 Millionen Mark. In der am Montag abgehalteten Sitzung des Ortsausschusses für die Sammlung Deutsche Notgemeinschaft wurde das bisherige Sammelergebnis für Dresden mit 48 Millionen Mark festgestellt. Daraus sind bisher durch die Fürsorgeämter 31½ Millionen Mark für Mietabschließungen und zur Kohlen- und Kartoffelbeschaffung zur Verteilung gelangt. Der durch einen Landwirtgemeister zugesetzte Spende um weitere 1,5 Millionen Mark auf rund 13,5 Millionen Mark verstärkte Reich soll mit 12½ Millionen Mark von den Fürsorgeämtern zu Mietabschließungen für Sozialentmietete, Erwerbslose, schwere Minderbemittelte und verkrüppelte Arme, und für den Fall, daß Mittel verhinderbar bleiben, auch zur Gewährung von Devisenbeiträgen verwendet werden. Eine Million Mark erhält das Arbeitsamt fürsorgeamt zur Helfmittelgewährung an Arbeitslose Erwerbslose überweisen. Für die vom Ersteamt für Arbeitsfürsorge betreuten Hilfsbedürftigen und für die Kleinrentner wird eine größere Hilfe durch Mittel stattfinden, die das Reich zur Verfügung stellt hat.

Die Sammlung ist im übrigen noch im Ganzen. Sonder-Gesellschaften als auch Korporationen und Firmen haben vielfach zum zweiten Male gespendet.

Bei der Dresdner Bank wurden weiter folgende Spenden für die Ruhrkinder geleistet: Sammlung des Ausschusses für die Sammlung Deutsche Notgemeinschaft wurde das bisherige Sammelergebnis für Dresden mit 48 Millionen Mark festgestellt. Daraus sind bisher durch die Fürsorgeämter 31½ Millionen Mark für Mietabschließungen und zur Kohlen- und Kartoffelbeschaffung zur Verteilung gelangt. Der durch einen Landwirtgemeister zugesetzte Spende um weitere 1,5 Millionen Mark auf rund 13,5 Millionen Mark verstärkte Reich soll mit 12½ Millionen Mark von den Fürsorgeämtern zu Mietabschließungen für Sozialentmietete, Erwerbslose, schwere Minderbemittelte und verkrüppelte Arme, und für den Fall, daß Mittel verhinderbar bleiben, auch zur Gewährung von Devisenbeiträgen verwendet werden. Eine Million Mark erhält das Arbeitsamt fürsorgeamt zur Helfmittelgewährung an Arbeitslose Erwerbslose überweisen. Für die vom Ersteamt für Arbeitsfürsorge betreuten Hilfsbedürftigen und für die Kleinrentner wird eine größere Hilfe durch Mittel stattfinden, die das Reich zur Verfügung stellt hat.

Bei der Dresdner Bank, Alliale Dresden, gingen weiterhin für die Ruhrkinder ein: Rudolf Hallas, Dresden, 200000 Mark; Verein für soziale Angelegenheiten in Ruhland, Reichenfeld 47540 M.; Augenamt 3. 1100000 M.; Rudolf Ulrich, Dresden, 200000 M.; Aktien-Gesellschaft für Westindustrie norm. Friedr. Siemens, Dresden, 1000000 M.; Ganta u. Frieder, Dresden, 100000 M.

Bei dem Allgemeinen Dresdner Einzelhandels-Verband gingen von folgenden Firmen weitere Spenden ein: Richard Bode, Carl Dreier, C. G. Kleine u. Co., Fehlauer Mühle, Franz Richter 20000 M.; Dr. Siebeck 15000 M.; Rud. Büchner, Emil Bülow, Pauline Lorenz, Kalbe u. Sohn, Emil Weinrich 10000 M.; A. Chromovius, Stöckel u. Löbel, Bießmann je 5000 Mark.

Das Ergebnis der Rentnerhilfswoche.

Die unter diesem Namen seit Oktober 1922 ins Leben getretene Hilfssolidarität des Bürgeraufstandes ist jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gekommen, da andere große Hilfswochen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Nur eine Barenlotterie zugunsten der nockenden Kleinrentner Dresdens spielt sich bis Mitte März ab. — Die

Reihenfolge ziemlich geschickt, die alle besonders stark hinlängenden Sätzen deutlichen Empfinden zum Tunen bringt.

„Dass das Sterne, lass das Jagen,

Andererlei hat Gottes Hand,

Und die Morgen, dich zu währen.“

Doch ist der End- und Wahlspruch des ganzen, der in Klängen von ehrbarer Wucht einherbrausend wie für die Tage erdacht schien. Eine unvergleichbare Fülle musikalischer Schönheit breite sich in Melodien, in orchesterlichen Malerien, in mächtig aufgetürmten Chören über das Werk hin. Möge sie bei dieser ersten Gelegenheit den Weg zum Herzen des Volkes finden und ihre Wärme, Leidenschaft, Kraft bewahren im Sinne von Richard Wagner's Wort, daß die Macht in schlimmen Zeiten immer recht eigentlich der alte Genius des deutschen Volkes war.

Dr. Eugen Schmidt.

† Dresdner Theater-Spielsaison für heute: Opernhaus: „Martha“ (158); Schauspielhaus: „Wilhelm Tell“ (17); Neustädter Schauspielhaus: „Das Konzert“ (168); Neidhardt-Theater: „Die Tollwurzprinzessin“ (158).

† Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Morgen, Freitag (23), 7 Uhr: Sämtliche Szenen mit Maria Feodorowa (Cantata), Helene Jung (Lucia), Staegemann (Allio), Willi Stephan (Vol). „Bajazzo“ mit Hirzel (Gonio), Erno Kiebler-Pfeiffer (Redda), Staegemann (Tonio), Lunge (Pervol), Wildhagen (Silvio). Musikalische Zeitung beider Opern: Kurt Stiegler. Sämtliche Violine müssen vor Beginn der Vorstellung eingeschlossen werden.

In dem Konzert der Staatsooper in der Frauenkirche am Sonnabend (24), abends 8 Uhr, sind Eintrittskarten täglich bei Mies, im Dresdner Verleihverein und im Anwaltsdienst zu haben. An der Opernhaustafel findet der Verlauf Freitag (23) und Sonnabend (24) in den üblichen Vermittlungskassen, am Sonnabend außerdem noch nachmittags zwischen 8 und 10 Uhr statt. Die Frauenkirche ist an dem Konzert geöffnet.

Schauspielhaus: Frau Marianne Bleibtreu ist vom Beginn der nächsten Spielzeit ab auf weitere fünf Jahre dem Schauspielhaus verpflichtet worden. Jurzeit ab

Berschärster Kampf gegen Bücher und Preistreiberei.

Die Preisbewegung, eine Gefahr für Ruhe und Ordnung.

Ein Mundschreiben des Reichswirtschaftsministers.

Berlin, 21. Febr. Der Reichswirtschaftsminister hat an die Spartenverbände der Industrie, des Handels, des Handwerks, sowie der Konsumgenossenschaften ein Mundschreiben verfaßt, in dem es heißt, daß dem in der letzten Zeit eingetretenen Einen der Angst für die ausländischen Zahlungsmittel um mindestens die Hälfte bei der Preisbildung eine gewisse Wirkung gezeigt haben. Und das Fabrikanten und Händler, die ihre Preise mit ansteigenden Teileinfußen fortan endlich erhöht hätten, seien Bedenken tragen, die Breite den fallenden Kosten anzupassen, so daß das inländische Preisniveau auf einer Höhe bleibt, die es weiten Kreisen der Bevölkerung unangenehm macht, Bedarfshäufigkeiten zu erwerben. Hier besteht eine grobe Gefahr für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und für die Geschlossenheit des Abwehrwilsens, in dem und von den Franzosen und Belgien durch den Einbruch in das Ruhrgebiet und die dort vorgenommenen rechtswidrigen Maßnahmen ausgezogenen Konflikts. Der Minister forderte zunächst die Verbände auf, alle Maßnahmen zu treffen, um die Verbände und Einzelunternehmer zu veranlassen, die aus der Verbesserung der Mark sich ergreifenden Folgerungen zu ziehen. An einem an die Landesregierungen gerichteten Mundschreiben des Reichswirtschaftsministers wird schließlich ein und nachdrücklich Eingreifen als erforderlich bezeichnet, um um die Mahnungen des Reiches erzielten Erfolg der Markbewegung sichergestellen. Bei unberechtigter Preissteigerung und Preistreiberei wird in aller schärfster Weise mit Strafzinsen und Handelsverbot vorzugehen werden. (Abg. T. B.)

Neues aus Tolstoiens letzten Tagen.

Ein langer Brief der Frau Tolstoi ist von Charles Salomon, der eine Abschrift dieses wichtigen Dokuments besitzt, mit Original von Tolstoiem seinem Sohn und ältestem Tochter im „Argo“ veröffentlicht worden, und diese ausführliche Darstellung des Verhältnisses von Tolstoi zu seiner Frau in den letzten Jahren und seinem Todes ist von hohem biographischen Wert zur Aufführung des erzielenden Endes, das der große Dichter gefunden. Der Brief, der im Dezember 1910, wenige Wochen nach Tolstois Tod, geschrieben wurde, ist an einen bekannten Schriftsteller und Freund Tolstois, A. F. Roni, gerichtet und sucht besonders die Darstellung zu entkräften, die von Tschertkov über das Ende des Dichters gegeben wurde. Nebenbei wendet sich die Gräfin Tolstoi in diesem Schreiben hauptsächlich gegen den schlechten Einfluß, den Tschertkov in immer härterem Maße auf Tolstoi in seiner letzten Lebenszeit ausgeübt haben soll. Von der Zeit an, da Tschertkov sich in der Hochschule wiederholte, hört sie, kam er täglich ins Haus und nahm sogar Tolstois Handschriften mit fort, so daß dieser öfters am Morgen nicht weiterarbeiten konnte und einiges Papier von Tschertkov holen lassen mußte. Seit Tolstoi immer mehr an dem Glauben an, daß Tschertkov in diesem biographischen Wert gefunden. Der Brief, der im Dezember 1910, wenige Wochen nach Tolstois Tod, geschrieben wurde, ist an einen bekannten Schriftsteller und Freund Tolstois, A. F. Roni, gerichtet und sucht besonders die Darstellung zu entkräften, die von Tschertkov über das Ende des Dichters gegeben wurde. Nebenbei wendet sich die Gräfin Tolstoi in diesem Schreiben hauptsächlich gegen den schlechten Einfluß, den Tschertkov in immer härterem Maße auf Tolstoi in seiner letzten Lebenszeit ausgeübt haben soll. Von der Zeit an, da Tschertkov sich in der Hochschule wiederholte, hört sie, kam er täglich ins Haus und nahm sogar Tolstois Handschriften mit fort, so daß dieser öfters am Morgen nicht weiterarbeiten konnte und einiges Papier von Tschertkov holen lassen mußte. Seit Tolstoi immer mehr an dem Glauben an, daß Tschertkov in diesem biographischen Wert gefunden. Die Gräfin erklärte ihr ausdrücklich, er habe kein Testament zu machen, durch das seine Familie der Unschuld entzogen werden sollte. Dieses Testament wurde im Juli 1910 unterschrieben. Die Gräfin erfuhr davon nichts; ja Tolstoi erklärte ihr ausdrücklich, er habe kein Testament gemacht, denn er war, sagte sie, so von Durst vor Tschertkov bestört, daß er mir nicht die Wahrheit zu sagen wagte. Sie berichtete, daß er sogar in sein Tagebuch schrieb: „Ich lebe, daß ich unrecht getan habe, ich hätte meine Erben zusammenbringen und ihnen meine Absicht kundtun müssen.“ Die Gräfin erzählte dann weiter von der durch Tschertkov verursachten Auseinandersetzung zwischen ihr und ihrem Sohn, die schließlich so tief wurde, daß sie dem anderen ihren Platz räumte und das Haus verließ. Nur auf das Urteil ihres ältesten Sohnes lehnte sie zurück und wurde von Tolstoi dankbar empfangen, der ihr unter Tränen sagte, er könne ohne sie nicht leben. Die Verabschiedung dauerte aber nicht lange, denn Tolstoi erlaubte, daß sie etwas von seinem

Testament ahne, und argwöhnte, daß sie heimlich unter seinen Papieren lasse. Die Gräfin war es, der ihn dazu bewog, in der Nacht vom 28. Oktober 1910 sein Haus zu verlassen. Die Gräfin erklärte, daß sein Wissen vollkommen unzureichend war und daß sie auch nicht nötig hatte, heimlich seine Papiere zu untersuchen, da beide seit dem Beginn ihrer Ehe gewohnt waren, die Briefe des andern zu öffnen, und sie gaben offen alle seine Papiere lesen konne.

Während der schwerwiegenden Tage, in denen Tolstoi starb, wurde die Gräfin zunächst von ihrer Umgebung davon abhindert, ihn zu sehen, und besonders wachte der Sekretär Tschertkovs, Serguilenko, vor ihrer Tür, um ihre Abreise zu verhindern. Sie berichtet, daß Tschertkov, als seine Tochter zu ihm sagte, er dürfe nicht von der Mutter sprechen, weil ihm das zu sehr aufregt, erwiderte: „Aber das ist das Wichtigste in der Welt für mich.“ Daß sie ihm dann doch schließlich las und er schon zu schwach war, um zu sprechen, stellte ich mich über ihn und flüsterte ihm ins Ohr: „Ich bin alle Zeit hier gewesen und ausgebüsst habe.“ Von der Zeit an, da Tschertkov sich in der Hochschule wiederholte, hört sie, kam er täglich ins Haus und nahm sogar Tolstois Handschriften mit fort, so daß dieser öfters am Morgen nicht weiterarbeiten konnte und einiges Papier von Tschertkov holen lassen mußte. Seit Tolstoi immer mehr an dem Glauben an, daß Tschertkov in diesem biographischen Wert gefunden. Die Gräfin erklärte ihr ausdrücklich, er habe kein Testament gemacht, denn er war, sagte sie, so von Durst vor Tschertkov bestört, daß er mir nicht die Wahrheit zu sagen wagte. Sie berichtete, daß er sogar in sein Tagebuch schrieb: „Sie haben über meine Hoffnung gelogen und über Streitigkeiten und Dabis, aber es gab nichts daran.“

Die Gräfin erzählte dann weiter von der durch Tschertkov verursachten Auseinandersetzung zwischen ihr und ihrem Sohn, die schließlich so tief wurde, daß sie dem anderen ihren Platz räumte und das Haus verließ. Nur auf das Urteil ihres ältesten Sohnes lehnte sie zurück und wurde von Tolstoi dankbar empfangen, der ihr unter Tränen sagte, er könne ohne sie nicht leben. Die Verabschiedung dauerte aber nicht lange, denn Tolstoi erlaubte, daß sie etwas von seinem

Kunst und Wissenschaft.

Zum valentinskischen Konzert in der Frauenkirche.

Am 17. November des vergangenen Jahres ist Hans Pfitzners Kantate „Bon deutscher Seele“ zur Erstaufführung im Opernhaus gekommen und hat Stürme von Beifall geweckt. Damals wurde von uns der Wunsch ge-

Ungesetzten Sammlungen und Veranklungen haben einen Griss von über 8½ Millionen Mark gebracht, welcher durch Bezug den besseren Klein- und Mittelrentnern in willkommenen Beihilfen zugute gebracht wird. Am Dezember konnten mit Hilfe des bürgerlichen Fürsorgeamtes an 400 bedürftige Rentner-Bewohnergäben verteilt und 500 000 M. zum Ankauf verfügbare Garstelln verwendet werden. Eine Spende von 8 bis 100 Mark empfangen jetzt alle Mitglieder des Rentnervereins nach 7000 Personen, während der Rest der gesammelten Kapitalien an einem Grundstück für Kranken- und Pflegeanstalt aufgebracht werden soll. So werden die vielen Kunden hochherziger Spender eine segensreiche Verwendung finden.

Aus den Landtagssausschüssen.

Am Handelsausschuss A standen am Mittwoch die Anträge der Kommunisten auf ärztliche und sozialärztliche Unterbringung der Schulkinder, auf unentgeltliche Schulkinderversorgung und auf Ausstattung Schulkindern mit Kleidern und Wäsche zur Verarbeitung. Die Anträge wurden hauptsächlich abgelehnt. Bezüglich der unentgeltlichen Schulkinderversorgung wurde ein neuer Antrag angenommen, in dem die Versorgung von Kindern gefordert wird, um mehr als bisher bedürftigen Kindern Schulzeitung zu ermöglichen.

Der Handelsausschuss B erledigte eine Reihe von Kapiteln des außerordentlichen Gesetzes, die den Kapitälen für die jüdischen Brauereien sowie für das Seefahrtewerk und das Marmor- und Kalkwerk betrafen. Eine finanzielne Änderung trat bei der Verhandlung des Titels Kapitänsbedarf des Plausarbenwerks Oberholzmauer für das 200 Millionen Mark angefordert sind. Von deutschnationaler Seite wurde entschiedener Widerstand gegen die Errichtung eines Walz- und Drahtwerkes erhoben, das vornehmlich bis in seine Betriebszeit Willkürverträge erfordert wird. Es wurde seitdem gemacht, dass es nicht mehr Städte sein dürfe, in der heutigen bedrängten Geldlage so große Mittel für Paläste auszuwenden, die der Weiterverarbeitung dienen. Die Anlage werde eine Verunsicherung nicht bringen können, da das Werk mit gleichartigen privaten Werken in Konkurrenz treten müsse, die mit Goldmarken erhalten werden würden. Bei der Abstimmung wurde jedoch die vorstragende Forderung für die ohne vorhergegangene Bevollmächtigung des Landtages ertheilte bzw. bewilligte Anlage gegen die Zusätze der Deutschen Nationalen angesprochen.

Am Rechtsausschuss wurden Anträge auf Aufhebung der Verordnung des Kultusministeriums, die den Kindern den Besuch von Gottesdiensten während der Schulzeit unterstellt, beraten. Bei der Abstimmung ergab sich Einigkeit, dass die Anträge auf Aufhebung der Verordnung abgelehnt waren. Die Antragsteller werden aber nunmehr den Antrag im Plenum des Landtages erneut einbringen.

Anträge im Landtag.

Der Abgeordnete Vogt (D. W.) stellte im Landtag folgende Anträge:

Die Regierung wird erlaubt, einen Gesetzentwurf vorzulegen zur Abänderung des Gesetzes über die Landesfakturatenbank vom 30. Juni 1923 mit dem Ziel, dass die von der Bank zu gewährenden Darlehen und die Raten für an einschlägigen Stellen nach dem Vorgangsmittel befreit werden, um die Ausnahrnahmen einzuführen, um die Ausnahrnahmen der landwirtschaftlichen Bodenverbesserungsanlagen zur Förderung der Produktion im weiteren Umfang zu erweitern.

Die Landtagswelle beschließen, die Regierung zu erlauben, die Weisungserklärung auf Erfüllung der Sommerzeit am 1. April 1923 vorzunehmen zu werden.

Mitteilungen aus der Gesamtstaatsführung

vom 20. Februar.

Beschleinerung. Die Vorlage des Ortsmietennamens wegen Erhöhung des abzuhängenden Mietes vom 1. März 1923 ab wurde genehmigt. Im einzelnen wird auf die bestehende Mietzins 10% Erhöhungsmittel in dieser Nummer verwiesen.

Erhöhte Erwerbsolmutterkosten. Man gewinnt unter Kenntnis der Tatsachen die Auszahlung der erhöhten Erwerbsolmutterkostenabgabe mit Auflösung vom 12. Februar 1923 entsprechend der Verordnung des Arbeitsministeriums vom 15. Februar 1923.

Erhöhung des Schwimmhallenabgabebetrags. Durch Erhöhung des Schwimmabgabes, insbesondere infolge des Nachwuchses, nicht nur eine Erhöhung der Benutzungskosten erforderlich, die in einem weiten Rahmen nach 30 Prozent des Miet- und Nutzungswertes nach dem Bounce vom 1. Oktober 1921 eingehoben werden soll. — Die Schwimmabgabe zum Antritt an die Schwimmkosten wird für die bis 31. Dezember 1923 anstehenden Grundstücke bis zum 31. Dezember 1923 verhängt.

Erleichterungen bei der Grundstückserhaltung. Um die Durchführung der Grundstückserhaltungsanlagen zu erleichtern, wird der Rat ermächtigt, für die technische Arbeitshilfe der Anträge Ausnahmen zu machen.

Weitere Preisberichtigungen. Die Erhöhung der Eintrittspreise für die Volkssinfoniekonzerte auf das Wiesn-Schauspiel am 20. Februar 1923 zum Antritt an die Sinfoniekosten wird für die bis 31. Dezember 1923 anstehenden Grundstücke bis zum 31. Dezember 1923 verhängt.

Erleichterungen bei der Grundstückserhaltung. Um die Durchführung der Grundstückserhaltungsanlagen zu erleichtern, wird der Rat ermächtigt, für die technische Arbeitshilfe der Anträge Ausnahmen zu machen.

Wiederaufstellung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch jenen Sonaten nachmittags 14 Uhr am kleinen Prell in Szene. „Die Tollpatschfamilie“ kommt in die Alten von Leo Kall, gelöst nur noch bis mit Mittwoch, den 2. Februar, zur Aufführung. Sonntags, den 3. Februar, abends 14 Uhr, geht neuemündet „Das Dreimäderlhaus“ in Szene.

Wiederholung des Bühnen-Theaters. Das Weihnachtsmärchen „Der Edelkreisfamilie“ geht mit noch

Turnen — Sport.

Turnen.

Der Männer-Turnverein zu Dresden-Bieschen hielt am 27. v. M. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Neben reichlicher Geschäftsausführung und außerhalb des Vereins gaben die Schulsäle, Cafés, Turn- und Spielberichte ausführliche Kenntnis. Der Turnrat legt nun nach ständig laufender Neuwahl wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Herm. Nagel; 1. Kassierer: Kurt Siebert; 1. Schriftführer: Johannes Schmiddele; 1. Männer-Turnwart: Hermann Müller; 1. Frauen-Turnwart: Alfred Jahn; Jugendturnwart: Alfred Pöhl; 1. Spielleiter: Herm. Pöhl und als fünf Beisitzer: Paul Baum, Walter Zahn, Hub. Dönnig, Martin Braun und Hub. Stöger. Werberat: Max Braun. Inzuhänden des M. T. V. Dresden befindet sich nach wie vor, bei der Turnabteilung Dienstag und Dienstag von 7 bis 9 Uhr in der Turnhalle der 5. Höchstbischöflichen Hoch- und Normalbildungsanstalt, Dresden-N. Überdurchschnitts 22, für die Frauen-Abteilung Montags und Donnerstags von 7 bis 9 Uhr in der neuen Turnhalle der 5. Höchstbischöflichen, Dresden-N. Würtzener Straße 22.

Pferdesport.

Oberste Reudede gegen arbeitssamer. Ob es am nächsten Sonntag in Berlin Erneuerungen geben wird, kann nicht allein von den Erfahrungen des Ministeriums und vom Wetter ab, sondern auch davon, ob bis dahin ein Kontakt aufgetreten ist, der zwischen dem Obersten Pferdesportbund und dem Deutschen Trabertrittverein besteht. Der Trabertrittverein ist der Obersten Reudede unterstellt. Der Trainer E. Wittenberger und C. Weiß vertreten. Vierter hat in der Reudede einzigen Wassermann zugestimmt, in denen der Trainermeister eine Zusagung seiner Interessen erläuterte. An den nun folgenden Abreitungsverträgen zwischen dem Verein und Reudede äußerte sich leichter in beledigender Weise über den Verein, der das Reudede ausgeschlossen. Diese Tatsache liegt bereits ein Jahr zurück. Wiedermal Ausgleichsvereinigung seitens der Obersten Reudede an der Standortfrage und dem Zusammenhalten des Deutschen Trabertrittvereins, dieser Interessen, legte die Oberste Reudede an einer Abhandlungnahme, indem sie allen Mitgliedern des Deutschen Trabertrittvereins die Forderungen für die Zukunft vorwies, welche Reudede nicht wieder in den Verein aufgenommen werden will, wozu nach den Vorabinformationen gar nicht zu denken ist. Daß diese Abhandlung zwischen Reudede und Organisationskreis war, kann aber wohl um die Erneuerung keine Sorge haben, ehe das erste inoffizielle erzielt werden, werden die Kreis-

Kraftfahrsport.

Deutsche Automobil-Wintersaison. Der Bau Südbauern des R. T. V. d. brachte unter ungünstiger Witterung keine Wintersaison in die fahrbaren Berge zum Ausklang. Troy Seite, Schnee und Eis lagen bis 80 Prozentabzüge und 32 Automobilisten am Start ein. Am Punktstart, wie die Vergangenheit häufig, entwidete sich ein lebhafter Wettkampf. Nur wenige Fahrzeuge blieben stehen. Das Ergebnis der Vergangenheit muß daher als außerordentlich gut bezeichnet werden, denn die kleinen Gletscher bewegten diese schwierige Strecke, die früher kaum von den schweren Motorrädern genommen werden konnte. An den Rennstrecken durfte Einstieg sehr gut abgebügeln haben, aber auch die R. T. V. R. B. Bielow und Seite fuhren gute Rennen. Unter den Preisfests-

richten bestand das einzige in Konkurrenz befindliche Eishockey. Die genaueren Ergebnisse werden später bekanntgegeben.

Rasensport.

G. B. Brandenburg 1. Junioren gegen Wittenberger Sportverein Victor. Am nächsten Sonntag, den 25. Februar, kommen die Freunde des Jugendspors wieder einmal auf ihre Kosten. Jetzt wieder ungeklagte Juniores-Mannschaften stehen sich auf dem Sportplatz in Wittenberg, Großes Bahnhofsvorfeld, gegenüber. Die Junioren-Mannschaft des G. B. Brandenburg hat der Spielrunden-Berichter des Bludgoues, den Wittenberger S. V. Victor, 0:7, e. V. zu Hause. Aufschluß 1 Uhr.

Handballspielen am Sonntag, Brandenburg 1. Damen gegen Dresden 1. Damen 9 Uhr. Vennerbrake. Ein interessanter und kniffliger Kampf steht hier bevor, gilt es doch hier für die führenden Brandenburgerinnen, die Spur weiter zu behaupten. Dresden 1. Herren gegen 2. Südwest 1. Herren. Ein Gesellschaftsspiel bringt obige Gegner nachmittags 2 Uhr an der Bernhardstraße zusammen.

Hoden. Nächster Sonntag treffen sich der S. S. Hoden- und der Akademische Sportverein mit dem Wettbewerb. Die Spiele sind wie folgt angelegt: Die 1. Mannschaft spielt um 11 Uhr auf dem Platz des S. S. T. V. im Richtung, die 2. um 12 Uhr und die 3. um dieselbe Zeit auf dem Platz des S. V. am Zellwasser Weg. Die 1. Mannschaft des S. S. Hoden kommt mit Erfolg für ihren Mitteldörfler Alphorn an, und zwar in folgender Aufstellung: Wilm, Spies, Dr. Schobom, Horstmann, G. Müller, — Petersberg, Oude, Görner, — Dr. Baumann, Müller, — John-Münch, Schumann (D. R. Heidelberg).

Ringsport. Am Ende des Silberschildes des Tennisclubs Hoden-Vereins, das am 4. März in Velvia zwischen den repräsentativen Mannschaften von Südw. und Mitteleuropa ausgetragen wird, folgt noch die Süddeutsche Meisterschaftsaufstellung, wie folgt fest:

Vor: Völkl (Münster 80); Verteidiger: A. Paul (Krautl. 80), Siegler (Wacker 80); Rückwärt: Lauter, W. Paul (Krautl. 80), Dr. Horstmann (Krautl. 80), Formuth (D. R. Heidelberg); Flügler: Jähn, Dr. Haag, Dr. Doag (Sächs. Krautl. 80); Schlemmer (John-Münch), Schumann (D. R. Heidelberg).

Die nächsten Wintertage in Dresden. Passartesse hat den Wintertag ausgeschrieben, in Dresden gegen Schiffs- und Eisenbahnen, und dieser Wintertag soll so über erfüllt werden, daß Schiffs- und Eisenbahnen dem Komitee mit Schiffs- und Eisenbahnen beisteht. Es hat Bedingungen gestellt, die höchstwahrscheinlich nicht erfüllbar sind. Selbstverständlich darf Schiffs- und Eisenbahnen kein Einverständnis zu einem Kampfe mit Passartesse gegen und bitten keine Dresdner Kreide dringend darum, diesen Kampf ohne Rückhalt auf irgendwelche anderen Umstände rein sportlich zu bewegen. Buchheim ist leider nicht wieder bereitgestellt, an keiner Stelle wird Pichler — Meissner, der vorjährige Champion, gegen den österreichischen Meister antreten. Für den Wettmischer Angler ist ein neuer Gegner in dem Rheinländer Schölker gewonnen worden, dessen Stil im vergangenen Sommer außerordentlich gut angepasst war. Er gilt als einer der besttrainierten und gewandtesten jungen Angler und wird vorwiegend vor dem Wettmischer gewählt sein, dessen ersten Auftritt in

Dresden mit Spannung erwartet wird. Für die beiden Großkämpfe ebenso für den Vogauwald, der am 2. März stattfindet, hat der Wettkampf bereits begonnen.

Bogen.

Vogelz-Abend im Bierhaus Sarafan. Wie bereits bekannt, findet am Freitag, den 2. März, im Bierhaus Sarafan ein Vogelz-Abend statt. Keine Vogelz, dessen Gegner noch nicht ganz feststeht, wird noch ein weiteres Paar das besondere Interesse des Publikums erregen. Der Berliner Bruno Hönicke hat innerhalb des letzten halben Jahres dreimal in Dresden gekämpft und jedesmal gewonnen. Jetzt soll er hier im Bierhaus einem geschlagenen Vogel in die bunte Wettergewichtheit Klingen schicken, der den Berliner nach Punkten absetzen vermöchte. Hönicke bereitet schon lange auf einen Wettbewerb und wird nun hier in Dresden dazu Gelegenheit haben. Der Kampf soll über 10 Stunden mit 4 Unzenhandbögen und harten Bandagen geben.

Witterungsbericht für den Winter Sport

vom 21. Februar.

Witterungsbericht von der Sportabteilung des Motorhauses Bremmer, Dresden. Schlecht: Bewölkt, Barometer 1004, steigend, Südwest, — 4 Grad, 40 Centimeter Schnee und etwas Neuschnee, Ost und Nord gut.

Überwinternburg: Bedeut, windstill, — 3 Grad, 10 Centimeter Schnee, Ost und Nord gut.

Altenburg: Barometer 1004, Nordwest, — 6 Grad, 40 Centimeter Schnee + 1 Centimeter Neuschnee, Ost und Nord gut.

Geising: Sehr bewölkt, Barometer 1000, Südwest, — 5 Grad, 5 Centimeter Schnee + 1 Centimeter Neuschnee, Ost und Nord möglich.

Altmühl-Georgensfeld: Bedeut, Südwest, — 6 Grad, 50 Centimeter Schnee, Ost und Nord gut.

Überwiesenbach: Bedeut, windstill, — 6 Grad, 110 Centimeter Schnee + 1 Centimeter Neuschnee, Ost und Nord sehr gut.

Arzheimühle: Bedeut, Barometer 1000, Südwest, — 7 Grad, 100 Centimeter Schnee + 10 Centimeter Neuschnee, Ost und Nord gut.

Geising: Sehr bewölkt, Barometer 1000, Südwest, — 5 Grad, 5 Centimeter Schnee + 1 Centimeter Neuschnee, Ost und Nord möglich.

Altmühl-Georgensfeld: Bedeut, Südwest, — 6 Grad, 50 Centimeter Schnee, Ost und Nord gut.

Überwiesenbach: Bedeut, windstill, Nordwest, — 4 Grad, 80 Centimeter Schnee, Ost und Nord gut.

Neu Schleife: Schlecht: Windböen, Nordwest, — 6 Grad, 200 Centimeter Schnee, Neuschnee, Ost und Nord gut.

Vereinskalender

Sportverein Brandenburg. Freizeitteil Abteilung. Heute, Donnerstag, Monatsende im Restaurant "Barbarastraße", 7.30 Uhr. Tannenzimmer abends 9 Uhr.

Schwimm-Abteilung des Dresdner Sportvereins Guido-Müller. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr findet in Gaule Haller, Blauebühlweg 30, Sitzung statt, an der aller Freudenbringend erforderlich ist. Nachdem sich der Vorstand über Kenntnis des momentlichen Körper- (Atemungssystems) fühlte. Kein Trinkzwang.

In der Straßsche

vor dem Kaufmann Emil Kurt Raumuth in Oberlößnitz wegen übermäßiger Preissteigerung um, hat die Stadtammer des Landgerichts zu Dresden in der Sitzung vom 20. November 1922 für Recht erkannt.

Der Angeklagte Emil Kurt Raumuth wird wegen Betriebsmissbrauchs in drei Jahren und Preissteigerung zu

Freigesprochen.

Ein dem ersten übermäßigen Gewinn entsprechendem Betrag von 2415,15 M. — zweitausendvierhundert-einzigzehn Pfennige — wird eingezogen.

Die Staatsanwaltschaft Dresden.

Von der Dresdner Bank und der Tu. Sachsen Bank Nieder-Dresden in Dresden ist der Antrag gestellt

Mark 9 000 000,- neue Stammaktien

9000 Stück über je Mark 1000,— Nr. 6001—15 000 der

Mitteldeutschen Spritwerke

Aktiengesellschaft in Dresden zum Handel und zur Wertierung an der heutigen Börse zugelassen.

Dresden, den 17. Februar 1923.

Die Zulassungsstelle der Börse zu Dresden.

Gehe & Co., Aktiengesellschaft.

Bekanntmachung

betreffend

die Ausübung des Bezugsrechtes auf Mark 15 878 000,— neue Stamm-Aktien der Aktiengesellschaft für Cartonnagen-Industrie.

Die am 4. Februar 1923 abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Cartonnagen-Industrie in Dresden-Loschwitz beschloß, das Gläubigerkapital der Gesellschaft u. a. um 190 000,— durch Zugabe von 110 000 Stück neuen, auf den 30. Jänner lautenden Stamm-Aktien von je 14 100,— zu erhöhen.

Die neuen Stamm-Aktien nehmen an der Jahresabschöpfung für das Geschäftsjahr 1922/23 teil und haben auch im übrigen mit den bisherigen Stamm-Aktien gleiche Rechte.

Die beschlossene und durchgeführte Erhöhung des Grundkapitals ist in das Handelsregister eingetragen worden.

Die neuen Stamm-Aktien sind auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung am 30. Februar 1923 in Dresden festgestellt worden, mit der Marke, daß diese über 14 178 000,— den Zeiträum der bisherigen Stamm-Aktien und der Bewertung zum Kurs von 150,— bei dem Schätzungen, ausgängig 100,- Werte zu bezahlen. Am 1. April 1923 zum Bezug des Bezugsrechtes, welches Preis ist zu bezahlen?

Demgemäß fordert wir die Besitzer der bisherigen Stamm-Aktien und der Bezugspflichtigen eine neue Stamm-Aktien über 14 100,— zum Kurs von 150,— bezogen werden.

2. Das Bezugsgesetz kann bei der Befreiung des Vertrages

bis zum 12. März d. J. einschließlich

an den Wochenenden während der öffentlichen Geschäftsstunden

in Dresden bei der Dresdner Bank,

— Berlin — Dresden Bank,

— — den Herren Braun & Co. (W. 9, Eichhorststraße 11).

Leipzig — der Dresdner Bank in Leipzig

ausgeführt werden, und zwar gleichzeitig, sofern die Aktien — nach der Nummernfolge geordnet — nach Einsendung eines mit zwei gleichlaulenden Wimpern beschrifteten Befehlsbogens bei der Bezugsgesellschaft eingereicht werden. Sowohl die Abschaffung des Bezugsrechtes im Wege des Briefbelegs als Zugleich mit der Bezugsgesellschaft die übrigen Prozesssummen in Aussicht zu stellen, ist in demselben Maße, wie die Bezugsgesellschaft die Bezugsgesellschaften erfüllt, möglich.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

Die Bezugsgesellschaften sind zu jedem Tag zwischen 10 und 12 Uhr, von 14 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, in der Dresdner Bank in Loschwitz, Eichhorststraße 11, einzufallen.

RENNER Weiße Woche

Ein Angebot großer Warenmengen zu vorteilhaften Preisen / Mengen-Abgabe vorbehalten

Lisch-Serviette
fräßige Qualität, mit Wölfelmuster, Gründ.
■ 690.-
Untertasse
Verberschluß mit reich. Stickereiverzierung
■ 2900.-
Hemdentuch
fräßige, solide Qualität, besonders preiswert. Weiter
■ 2800.-
Ländel-Schürze
aus weichem gestreiften Garnit, mit breitem, halbalem Stickerei-Ranzen
■ 2500.-
Bauchfisch-Kleid
aus weichem Schleierstoff, farbig pospoliert mit Stickereipengarnierung
■ 12750.-
Bauchfisch-Rock
aus weichem Woll-Vatist, Blümchen-Galaten
■ 42500.-
Mädchenkleid
aus bestem, weichem Wollvoile, mit reicher Stickerei und Knöpfen verziert; für 12 bis 4 Jahre. M 49500.- bis
■ 41000.-
Zipfelmütze
aus weich. Wolle, mit fein. Blümer-Streifen
■ 3400.-
Bluse
aus weichem dichten Wäschestoff, Hemdform, mit Gürtchen und Kohlbaum
■ 7000.-
Tüllkleid
reiche Stickerei, Taille gezogen, Doppelrock
■ 32000.-
Büstenhalter
aus weichem Wäschestoff, mit Gesponnenschloß, tadellosejer Sig
■ 1850.-
Kinder-Siefel
weiß Leinen, prima Ledersohle Derby-Schnitt. Größe 23-24
■ 7500.-
Wasch-Westen
für Herren, weiß Vioqué M 13400.-, weiß Rips M 14600.-, gestreifter Waschstoff
■ 9400.-

Damen-Wäsche		Damen-Wäsche	
Taghemd, fräulein Stoff, mit Stickerei- einlage und Baumwollblümchen	6 000.-	Nachthemd, fräulein Stoff, zierlich gebotet und bestickt	8 900.-
Taghemd, moderne Trägerform, zierlich gestickt, feinstes Wäschetuch	8 400.-	Nachthemd, keine Ausführung, mod. Schlupf-Form, mit Klöppelinsätzen	15 800.-
Beinkleid, traditioneller Stoff, mit Stickerei- volant, gute Ausführung	6 500.-	Prinzehemd, prima Wäschebatist, mit Hobnäpfchen, moderne Trägerform	7 500.-
Beinkleid mit breitem Stoffvolant, Ede bestickt, prima Stoff	7 200.-	Prinzehemd, Batist, sehr duftig, mit Balencienne-Einfüllungen und Spangen	26 000.-
Damen-Wäsche		Damen-Wäsche	
Untertaille, festler Stoff, Rückenabschluss, Stickerei an der Taille	3 500.-	Garnitur, Trägerhemd mit Beinkleid, Baumwollblümchen, zierlich bestickt	13 500.-
Untertaille, duft. Batist, mit reicher Balencienne-Blütenverzierung	4 750.-	Garnitur, Trägerhemd mit geschloss. Beinkleid, kein Wäschetuch, m. Klöppelsteinen	22 000.-
Untertaille, sehr duftig, Trägerform, Handstickerei und Klöppelsteinen	6 500.-	Garnitur, Hemd u. geschloss. Beinkleid, Batist, m. Klöppel- od. kein Spangenverzierter	29 000.-
Untertaille, keine Ausführung, Malo- tuch, Batiste, n. Nullstickerei, Banddurchnäg.	8 600.-	Garnitur, Trägerhemd u. gleichl. Bein- kleid, sehr duftig, Batist, m. artigen Spangen	36 000.-
Taschentücher		Stickereien	
Taschentuch für Damen, weiß Batist, mit Hobnäpfchen, keine Qualität . . . Süd M	150.-	Stickerei, verschiedene zierliche Muster, 2 cm breit	165.-
Taschentuch für Damen, weiß Batist, mit Hobnäpfchen und Blümchen, gest. Ede . Süd M	195.-	Stickerei, verschiedene reizende Muster, 3 cm breit	220.-
Taschentuch f. Herren, weiß Batist, mit breiter Hobnäpfchentante, keine dicke Qual., Et. M	450.-	Stickerei, besonders gute Ausführung, entzückende Muster, 4 cm breit . . . Meter M	470.-
Taschentuch für Herren, weiß Linon, mit versch. farbigen Rändern . . . Süd M	490.-	Stickerei-Ein- u. Anlaß, 7 cm breit, prima Stoff, lauber gestickt, Meter M	690.-
Handtücher		Wischtücher	
Handtuch, weiß, Gerstenforn, fräulein Qualität, 44 cm breit	1 850.-	Wischtuch, weiß mit rot farbiert, gute Qualität, Größe 50 x 50	450.-
Waffelhandtuch, weiß, m. rot Rante, gefleckt, Größe 50x100	1 480.-	Wischtuch, gutes Halbleinen, weiß mit rot farbiert, gefleckt u. geband., Gr. 50x50, Et.	780.-
Handtuch, feines Gerstenforn, weiß, rote Rante, solide Qualität, 45 cm breit, Meter M	1 650.-	Wischtuch, weiß m. farb. Rante od. farb. vorzügl. Halbleinen, Größe 55x55, Süd M	950.-
Dreilhandtuch, weiß, festes Halb- leinen, gut trocknend, 46 cm breit, Meter M	2 300.-	Wischtuch, übergew. m. Halbleinen, weiß m. rot. Rante, gel. u. geb., Gr. 60x60, Et.	1490.-
Herren-Hemden		Wäsche-Stoffe	
Herren-Taghemden aus fräulein. Hemdentuch, mit Kragen 17 000. ohne Krag. M.	14 050.-	Renforce, mittelfärdige, gute Qualität, 80 cm breit	3 200.-
Herren-Nachhemden, fräulein. Qualität, mit Kragen u. Kragen verziert. M.	22 000.-	Renforce, feinfärdige, weiche Ware, bel. für Damenväsche geeignet, 80 cm br., Meter M	3 700.-
Herren-Oberhemden, ohne Kragen, in weiß, mit Taschen od. Viquet-Eins.	24 500.-	Linen f. Bettwäsche u. Kissen, fräulein. Qual., 130 cm br., Meter 5900,-, 80 cm br., Meter	3 800.-
Herren-Oberhemden mit v.a. Viquet-Eins., m. Mansch. 38 500. ohne Mansch.	35 200.-	Dowlas für Bettwäsche, dauerhafte, aus- probierter Ware, 145 cm breit . . . Meter M	6 300.-

Blusen	Kleider
Bluse aus weichem Vanamastoff, Hemdform, offen und geschlossen tragbar . . . M 11 000.-	Tüllkleid , Taille und Rock, reich geschnitten, Knöbel, halblange Ärmel . . . M 40 000.-
Bluse aus weichem Voile, Rimonosform, mit Motiv im Vorderteil . . . M 16 500.-	Kleid , weiß Volivoile, geschmackvoller farbige Stickerei, in der Taille gezogen, M 68 000.-
Bluse aus weichem Vollvoile, mit Rücken u. lang. Ärmeln, Einfach u. Säumung, georb., 49 000.-	Kleid , weiß Voile, runder Ausschnitt, reich mit Rüschenpique u. Sammetband geschmückt, M 80 000.-
Bluse a. weichem Vollvoile, eleg. Ausführ., m. groß. Blattflocken, Hobel-, Kästelard, 60 000.-	Kleid , Crêpe de Chine, rund Ausschnitt, Rock reiche Stickerei, als Brautkleid geeignet. 280 000.-
Korsetten	Schürzen
Büstenhalter a. vorgängl. Stoff, lange Form, solide Verarbeitung . . . M 4 250.-	Kinder-Schürze , dunkelbl., w. gestreift, Meter, m. Stick-Verarbeitung, Gr. 70-80 cm, M 3 800.-
Strumpfhalter-Gürtel , weiß, in allen Weiten vorzüglg. 1 Paar Gürtel . . . M 4 250.-	Ländel-Träger-Schürze , weiß, platt, Meter, m. Stick-Verarbeitung, Meter, M 4 950.-
Korsett aus halbarem Stoff, tadelloser Sitz, mit Badenabschluss, besonders preisw., M 4 950.-	Ländel-Träger-Schürze , weiß, platt, w. gestr. u. glatt, Meter, m. Stick-Einfach u. Halb, M 6 850.-
Hüftformer aus gutem Diell, vorgängl. Sitz, mit eingearbeiteten Bügeln . . . M 6 500.-	Servier-Schürze , fol. Verarbeitung aus festem Wäschestoff, mit Stickerei-Einfach, M 9 500.-
Gardinenstoffe	Gardinenstoffe
Gardinenstoff mit auffälligem breiterem Motiv, besonders preiswert . . . Meter M 4 500.-	Mull , weiß, feines Streifenmuster, besonders geeignet zur Anfertigung von Garnituren, Meter, M 8 400.-
Kongressstoff in moderner Kleinnutzung, vorgängliche Qualität . . . Meter M 6 500.-	Mull , weißer Grund, mit farb. Tupfen, 125 cm breit . . . Meter, M 13 000.-
Klein-Möbel	Bettstellen
Korbstuhl , weiße Vollweide, mäusig, Form, mit bequemer Lehne . . . M 24 000.-	Kinder-Bettstelle , weiß lackiert, eine Seite zum Abziehen, Größe 140x70 cm, M 68 000.-
Wäschetruhe , weiß lack., m. bunt. Stoffpolster u. Armlehne, ca. 80 cm br., M 46 900.-	Kinder-Bettstelle in Holz, weiß lackiert, geschmackv. Form, Gr. 140x70 cm, M 164 000.-



Ullstein-Schnittmuster / Unsre Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen / Ullstein-Schnittmuster

RENNENBERG

Das lochende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

(Ausdruck verboten.) 113. Fortsetzung.

Aus Gründen, die nur sie allein kannte, sah die Stasi diesem Treiben weniger bestreikt zu. Gewiss sollte Hans die reiche Witwe beraten, aber nur, um ihr blühendes Geschäft zu übernehmen. So aber drohte die Sache eine andere Wendung zu nehmen und damit Stasis schöne Pläne zu vernichten. Ein Trotz war die Unkenntlichkeit Daniel Weisers. In den hielt sie sich von Anfang an und erwiderte diese Unkenntlichkeit durch frantikoses Vertrauen. Er redete er per "Sie" und "Frau Staberl", dazu, als er sich verhandeln sah, wurde er wärmer und sprach sich gernlich aus mit "lieben Frau Staberl". Aus Heitern sei vorerst wohl nicht zu denken. Seine Mutter, die das Geschäft noch in Händen hielt, wollte absonst eine "mit Held". Und wie die beiden aus dem Verbaumbos standen, sei ja die Viezel ein ehrwürdiges Madchen. Aber sie brachten eine jugtige Robin, die auch sonst ein Auge für die Wirtschaft habe. Später, wenn die Mutter sage, wie tückisch die Viezel sei, dann . . . hier solle allemal ein zwinkerndes Lächeln, das die Tante verständnisvoll erwiderte.

Wie viele haben sich von der Wirtschafterin zur Handsegnung emporgearbeitet! Wird's wohl die Viezel auch verstehen, und so wurde sie nicht müde, Daniel Weiser zu schildern, wie großartig viel die Viezel in der Stiftskirche profitiert habe, wie sie sparen und bauen könne und der Herr Vater Weimer sehr neulich zu dem Kaplan gefragt habe, eine Kochin wie die Höfer Viezel late er sich halt minnen fürs Stift. Sei ewig lobade, dass sie das kanonische Alter noch nicht habe. Unter seinen zärtlichen Bildern erwähnte dann Viezel und Liebster auch ein wenig, obwohl sie bis dahin pflichtschuldig in ihr Tafelamt geschludert hatte. „Du doch ein rechter Trost, dass der Daniel Weiser zur Kirche beweisen kommt“, denkt sie zuversichtlich darüber, dass mir sonst wohl gar nicht ankommen, dass wir den Vater mit mehr haben.“

Hans lehnt humm in einem Winde der Füße und harrt finster vor sich hin. Da und dort schlägt ein Wort an sein Ohr von dem, was die anderen bereden und plagen. Und in seinem Sinn darüber meint fast bitteres Feld. Da liegt er nun noch im Haus, der arme alte Mann, der die Weisheit und Bravheit selber gewesen, und die ihm am nächsten lieben, denken nicht einmal an ihn. Trausen die Nachbarschaften wenigstens und bedenken kein Werkzeug und denken an manches alte Wort, manche lobliche Tat des Toten — und sind nur Sonnen. Die aber da die Verwandten, die Stotzenden . . . Und plötzlich kommt Hans die Erkenntnis, dass, was er immer dunkel empfunden hat: eine Stütze ist da zwischen uns und diesen, die

eins nicht überbrücken kann in alle Ewigkeit. Der Vater ist tot, mit den Nachbarn dass ich nie viel Anschluss gehabt — jetzt seid ich dort da mittlerlebens und fremd in der Welt. Die Wucht dieser Erkenntnis reicht ihm die Kiefe zusammen und nimmt ihm wieder den Atem. „Wenn ich die Stasi noch hätte — bei ihr wäre ich daheim.“ denkt er bitter. Aber auch das ist vorbei.

Seine Augen irreu verwirrt über den wohlbelauenen Raum und durch das kleine Fenster hinaus nach dem Anger, der mit jungen Buschwerk bewachsen, sich den Berg hinunterzieht. Jetzt es, das der Vater lebt oder sonst etwas — gar nicht mehr wie die liebe Helmut schon alles aus, sondern fremd, völlig fremd. Dann fällt ihm jäh etwas ein. Vor acht Tagen war's nach Feierabend auf dem Wiesengelände drin im Naharaben. Er und der Vater waren noch hineingegangen, um Butter zu machen. Frisch und hell standen die Salme im Tau der sinkenden Nacht. Vom Schneekopf herob weht eine herbstliche Luft und zwischen den lachle aufzusammenden Sternlein am Himmel hörte scharf und klar die Mondmelde. Dem Vater war's längstüber nicht aufgefallen. Arge Schmerzen plagten ihn, aber während die kleinen Salme rauschend niedersanken und der würzige Grasstrand aus den Schruden aufstiegen, atmete er ein paar mal tief auf und murmelte: „Völker leidet wird mir jetzt. Muß doch sein, daß eine starke Kraft aus dem unergründeten Boden heiat, die alle Krankheit vertreibt.“

Und wieder ein Weilchen später stützte er sich auf die Senke und schaute lange hinab auf seinen Hof, wo sie in der großen Stube schon Licht angezündet hatten. So heimlich lugt der törichte Schein dort hinaus in das fahlgraue Dämmerlicht. Dann blieb sich der Bauer, hob eine handvoll Butter auf und wischte den blanken Stahl damit ab. „Was es genug sein für heute, Bub! Ich meine wohl, es kann mit dem Butter.“ Aber er ging noch nicht, sondern blieb, an die Seite gelehnt, stehen, schaute hinab auf den Hof, seufzte und fuhr sich ein paar mal über die schwielbedeckte Stirn. Dann sagte er auf einmal ganz leise: „Auf Dich ist Verlust, Hans, ich weiß es wohl. Wenn's kein kann, so las, bald ich mir nicht bin, den Hof mit in andere Hände kommen. Wirst Dich auch hart tun, vielleicht kannst es doch ermachen. Nur keine freuden Leute lasst mir ins Haus, das ist, ich Dich zu entlasten!“ Der jammervolle Ton des alten Mannes griff Hans damals so erg an Herz, dass er kein Wort herausbrachte. Aber er drückte die Karte, verarbeitete Hand des Vaters zu festig, doch der Alte die seine verlegenen Lachen zurückzog. „Du mein, was für ein Grober Du sein kannst. Aber ist schon recht; grobe Häupter kann eins brauchen im Leben.“ Dann aingen sie schwiegend.

Heute meint er die Worte des Vaters wieder zu hören, deutlicher, klarer noch als an jenem Abend. Große Häupter

kann eins brauchen im Leben. „Wohl, wohl,“ denkt er, „werd' ich bilden müssen.“ Die Kramer-Voß nähert sich ihm eilig. „Du, Hans,“ beginnt sie mit unsicherem Lächeln, die Martina meint, es wäre schicksam, wenn Du im Beisein mit mir geben lätest. Die Viezel geht mit'n Kleiner und die Mutter mit der Tante. So meint die Martina . . . Er sieht sie fast an. „Was die Martina meint, hat hier nicht zu gelten. Bei uns Bauern ist der Brauch, dass die Männer, Leut' allein hintern Tisch geben, und dann erst die Weiber. Soll wir wohl wissen, dass wir keine Südländer sind.“ Freilich wohl, freilich wohl . . . kichert sie entzückt. Draußen im Blut entsteht eine Bewegung. Gleichzeitig öffnet Viezel die Küchentür und ruft gedämpft herein: „Bauerin, die netzlichen Herren sind da!“ Nun begeben sich alle eilig in den Flur zur Einlegung. Die Bauerin und ihre Tochter weinen laut. Niemand aber weint so viel und aussfällig wie die Stasi. „Hört's mein Leibtag mit geglaubt, dass die Stasi so viel ein weibliches Herz hat,“ sagt lospritschend der Grabenlepp zu seinem Nachbar. Der aber lacht verbittert vor sich hin: „Viel hält mir bekannt mit den städtischen Bräuchen, Grabenlepp. Gott lachen Sie Dir, wenn Ihnen's Herz bricht, und bald Sie eine rechte Brecher haben, stehnen Sie weg geschickt. Ihr Leibtag hat die Stasi den Ley mit leiden können, dafür kennt sie jetzt so närrisch vor Freuden!“ Der Zug geht zur Kirche, wo ein „schwarzes Amt“ gehalten wird, jeder seine geweihte Kerze verbrennt und bei einem Gang um den Altar sein Scherlein für die Priester niedersetzt. Dann singen die Glöckchen zu läuten an und der Zug bewegt sich zum Friedhof, wo der Tote endlich der Erde übergeben wird.

Beim Wiesenwirt wird die „Totenzehrung“ eingetragen. Wie ein Vann, der endlich gebrochen ist, fällt es von den Leuten und bald geht's lustig zu. Hier und da wird ein kleiner Viehhandel eingeteilt, die Bäuerin reden von ihrer Butterwirtschaft und dem nahen Entschwund, die Teurbäuerin singt froh zwischen den Wöhrlischen und erklärt diesen, wie es mit dem Nachlass steht. Ein Testament ist da, das den ältesten Sohn zum Erben bestimmt, losfern er bereit ist, den Hof zu übernehmen. Daneben aber existiert der Ehevertrag, laut welchem der Bauerin das volle Recht über die Hälfte der gesamten Habe zusteht. Der alte Wöhrl spielt immer zufriedener mit seiner alten Uhrzeit. „Nachher ist's ja gut,“ bemerkt er endlich. „Der Gregor ist fort und kommt nicht mehr in Betracht. Der Martin ist's ja sicher gestellt, und was kommt den beiden andern verbleiben würde, ist nicht der Gedanke wert. Ju verhandeln hätten wir also nur mit Euch, Frau Höfer“ — er sagt abschließend die „Teurbäuerin“, weil ihn die häuerliche Abkunft seiner Schwiegertochter sehr fatal beeindruckt — „fragt sich nur noch, wie's mit den Schulden steht und was Ihr zu tun gedenkt?“ (Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten

Statt Karten.

Die Verlobung Ihrer einzigen Tochter Thessa und ihres Sohnes Bruno beeinträchtigt sich bekannt zu geben.

Gutsbesitzer Holm Otto

und Frau Sidonie geb. Bäuerlich.

Privatus Arno Eckelmann

und Frau Alma geb. Faust.

Knobelsdorf und Radebeul am 22. Februar 1923.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen

Dresden Hochzeit am 24. Februar 1923.

Dr. Wilhelm Fritzsche und Frau Katharina geb. Töpke.

Dresden-L., 24. Höhestr. 19, Eltern, den 19.2.23.

z. F. Privatkino Star, Bar Dr. Ohnsorge, Dresden-L., Wettinerstr. 17.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an.

Adolf Willy Clausnitzer

und Frau Margaretha geb. Osipel.

Dresden, Hindenburgstraße 35.

Der die uns beim Steigengehen unterer unergründlichen Dienste.

Jutta

ausgezeichnete Dienstmädchen, lange für die innere Wohnung gewünschte. Braucht ein Kind von jeder nur auf dem Platz unterer aufrichtigen Dank auszuspielen.

Berliner Straße 12.

Dr. Wachs und Frau.

Sächsische Familiennachrichten.

Bernhard: Wolf Vietz m. Anna Schmidkunz. Eltern: Gebhard Wilhelm Börsig m. Else um gew. Unders geb. Bösmeyer, Oberndorf.

Geb. Eltern: Anna Gehez n. Fischer Karl Petermann, Dresden; Johann Gottlieb Eduard Günther, Biennisch; Barbara Högl, Neukirch; Wilhelm Weiß, Oppeln; Oskar H. Oberpolster, Magdeburg, Sachsen-Döbbitz, Jüttendorf.

Recht! Diskret!

Warum

lassen Sie Ihre alten,

doch viel Geld bringenden

Gebisse Zähne

analog liegen? Einst. Einbau bei

W. A. Korte,

Wettinerstraße

20.

Ohne

Vorne-

heuer!

— Luxussteuer übernahme selbst,

diskrete Bedienung!

„ATLANTIK“

Karl Sarkany

Frauenstraße 2a, II., am Altmarkt.

Telefon 10820.

Vollständig diskret

Ohne marktlichrerende

Aehlame, sondern streng reell kaufen ich

Brillanten,

Gebisse, einz. Zähne,

Gold-, Silber- und

Platin-Gegenstände u. Bruch

„Heinkor“ Struvestr. 10, 2. Stock

nahe Prager Str.

Giebelstr. 1, 5, 11. Umgangster Aufgang.

Stein Laden

Ganze Fabrikseinrichtungen, auch einzelne Maschinen, Akkumulat., Ball., Dynam., Elektromot., Transmission, Benzol-, Benzol- und Gasmot., Dampfmaschinen, Dampfk., ger. und neu, baute M. Laube, Giebelstr. 48. Telefon 14372.

Deutschnationale Volkspartei Landesverband Sachsen.

Freitag Donnerstag den 22. Februar 1923, abends 8 Uhr, im Dresden Konzerthaus, Reichsstraße, sprechen die Landtagsabgeordneten Großmann und Börner über die Frage:

Wer verleiht die Verfassung?

Zum Eintritt berechnigen Eintrittskarten, die in den Geschäftsräumen Köchelstrasse 14 und Seestraße 4 zu haben sind, jeweils die Mitgliedskarten der Deutschnationale Volkspartei.

Dr. Kurt Philipp, Vorsitzender.

Konzertdirektion F. Ries (F. Pöhlner),
Heute Donnerstag, 7½, Kaulbarsaal

Violin-Konzert

Federico Dávila Miranda

Am Bechstein: Waldemar Lachowsky.

Diesen Sonnabend, 7½, Kauf-

männerhaus, gr. Saal

Walter Kerschbaumer

Einmaliger Klavier-Abend.

Beethoven Son. A op. 101, Schubert

Impromptu, Reger 4 Stücke a. m.

Tagebuch, Brahms, Händel-Variat.

2. März, Freitag, 7½, Gewerbehaus

Außerordentliches

Symphonie-Konzert

der musikalischen Kapelle

der Staatstheater

Dirigent: Generalmusikdirektor Fritz Busch

musikdirektor

Solist: Franz Wagner

Der Reiterzug ist für die Wohlfahrts-

Kasse der musikal. Kapelle bestimmt.

Karten: F. Ries, Seestr. 21, Alberthalle.

Dresdner Philharmon. Orchester

Nächsten Montag 7½, Gewerbehau-

Solisten-Sinfonie-Konzert

Dirigent: Willy Maus

So-Son.: Rosal Frankl

Karten: F. Ries, Seestr. 21.

In der Frauenkirche

Diesen Sonnabend abends 6 Uhr

Konzert der Staatsoper

zu Gunsten der Ruhrhilfe

„Von deutscher Seele“

Kantate von Hans Pfitzner

Leitung: Generalmusikdirektor Fritz Busch

Mitwirkende: Grete Merrem-Niklaß

Helene Jung

Max Hirzel

Willy Bader

Die Musikalische Kapelle

Der Opernchor der Staatstheater

Kirche gehetzt

Karten: M. 3000,-, 2000,-, 1000,-, 500,-, 250,-, 150,-, 100,-, 50,-, 25,-, 10,-, 5,-, 2,-, 1,-, 0,-

Textbuch: F. Ries, Seestr. 21, Verkehrsverein Hauptbahnhof, Invalidendank, Johann.-Straße 8, und Opernarkasse.

Nichts Schöngest.

Karte liegt u. „Glocken“

